

Wochenschrift
ersch. wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und wird an den vorhergehenden Abenden ausgegeben.
Preis vierteljährlich 1 M. 25 Pfg., zweimonatlich 34 Pfg., einmonatlich 42 Pfg. Einzelne Nummern 10 Pfg. — Alle Postanstalten, Postboten, sowie unsere Aussträger nehmen Bestellungen an.

Weißeritz-Beitung.

Anzeiger für Dippoldiswalde und Umgegend.

Inserate werden mit 12 Pfg., solche aus unserer Amtshauptmannschaft mit 12 Pfg. die Spaltzeile oder deren Raum berechnet. Bekanntmachungen auf der ersten Seite (mit von Behörden) die zweigespaltene Zeile 35 bez. 30 Pfg. — Tabellarische und komplizierte Inserate mit entsprechendem Aufschlag. — Eingeladene, in reaktionellen Zeilen, die Spaltzeile 30 Pfg.

Amtsblatt für die königliche Amtshauptmannschaft, das königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Dippoldiswalde.

Mit achtseitigem „Illustrierten Unterhaltungsblatt“. Mit land- und hauswirtschaftlicher Monats-Beilage.

Für die Aufnahme eines Inserats an bestimmter Stelle und an bestimmten Tagen wird keine Garantie übernommen.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Jehne. — Druck und Verlag von Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 126.

Donnerstag, den 24. Oktober 1912.

78. Jahrgang.

Der amtliche Teil befindet sich heute in der Beilage.

Locales und Sächsisches.

Dippoldiswalde. Dienstag abend kurz nach 6 Uhr wurden durch Alarmsignale der Schutzmannschaft und Glodenzichen die gesamten Feuerwehren alarmiert. In dem am Wege nach der Ziegenrücke gelegenen Gebäude der Kalliope Musikwerke A.-G. hatte in der Metallpoliererei ein Benzinhälter von ca. 30 Liter Inhalt dadurch Feuer gefangen, daß bei einer Spielerei Benzinspritzer am Dien sich entzündet hatten, wodurch die Flamme auf den Behälter überprang. Das Feuer hätte leicht größeren Umfang annehmen können. Durch Aufwerfen von Sand und Urtische der in der Fabrik Beschäftigten wurde der Brand rasch gelöscht, sodaß die Mannschaften, ohne eingreifen zu müssen, alsbald wieder abrücken konnten. Ein in dem Raume beschäftigter Arbeiter hat Brandwunden im Gesicht und besonders an den Armen davongetragen.

— Heute Mittwoch nachmittag und abend gibt das Berliner Operetten- und Schauspielensemble im Saale des Schützenhauses Vorstellungen.

— Auf den mit der Wanderausstellung von ländlichen und städtischen Kleinwohnungsplänen verbundenen Lichtbilder-Vortrag am nächsten Freitag, nachm. 1/26 Uhr, wird hiermit besonders hingewiesen.

Rehefeld-Zaunhaus. Unser Kirchweihfest verlief dieses Jahr besonders festlich, weil mit ihm am vergangenen Montage die Einweihungsfeier in der erneuerten Kapelle verbunden war. Das Gotteshaus war von Gemeindegliedern und Beamtenschaft dicht gefüllt. Aber auch von auswärtigen Ehrengästen in Begleitung ihrer Gemahlinnen erschienen. So zeichneten durch ihre Teilnahme die Feier aus, als Vertreter der Kircheninspektion Regierungsamtmann Dr. Sonnenkalt und der Amtshauptmannschaft Amtshauptmann Dr. Sala, ferner Konsistorialrat Seyler und Architekt Borejsch aus Dresden. Superintendent Hempel war leider wegen Krankheit am Erscheinen verhindert. In der Predigt sprach der Ortsgeistliche auf Grund des Textes W. 84, 2—3 nicht nur über den neuen schönen Schmuck, sondern auch über die alte, herrliche Aufgabe der Kapelle und brachte für beides Lob und Dank zum Ausdruck. Hierauf sang der Rinderchor unter Leitung von Lehrer Maier die Motette von Nägel: „Wie lieblich sind deine Wohnungen, o Herr“. Nach dem Gottesdienste fand eine eingehende Besichtigung der Kapelle und des Friedhofes statt, wobei gerade schöner Sonnenschein das friedliche Rehefelder Tal mit seinem Glanze verklärte. In Strellers Gasthofe, wo die Vertreter der Behörden und andere Gäste lebenswürdigerweise noch einige Zeit verweilten, begrüßte sie der Ortsgeistliche und dankte ihnen noch einmal für alle wohlwollende Teilnahme an der Erneuerung der Kapelle. Seine Ansprache klang aus in einem dreifachen Hoch auf Seine Majestät den König. In freundschaftlichen, ehrenreichen Worten erwiderte Regierungsamtmann Dr. Sonnenkalt und überbrachte der Gemeinde im Namen der Behörden die herzlichsten Segenswünsche.

Freiberg. Die Hauptverhandlungen des königlichen Schwurgerichts im vierten Kalendervierteljahr finden in der Zeit vom 21. bis 30. Oktober statt. Ueber die Verhandlungen am ersten Verhandlungstage (21.) berichtet der „Freib. Anz.“ wie folgt: Auf der Anklagebank nehmen Platz: 1. der Handlungsgehilfe und vormalige Polizeipolizist Hugo Dittich aus Dippoldiswalde wegen schwerer Unterschlagung im Amte; 2. der Handarbeiter Robert Hermann Stähr aus Specktritz wegen Brandstiftung. Kurz vor 10 Uhr eröffnete der Vorsitzende Herr Landgerichtsdirektor Steddracht die Sitzung mit der üblichen Begrüßung der Geschworenen. Anwesend sind 27 Geschworene. Nach Verlesung der gesetzlichen Ausschließungsgründe wird zur Bildung der Geschworenengruppe verfahren. Diese besteht aus den Herren Privatmann Richard Moritz Hörmann, Freiberg, Mühlenbesitzer Richard Heise, Dippoldiswalde, Gutsbesitzer Otto Kühne, St. Michaelis, Fabrikbesitzer Oswald Paul Hoppe, Marienberg, Gutsbesitzer Bruno Hugo Sonntag, Großwaltersdorf, Fabrikbesitzer Carl Moritz Reichel, Niederlauterstein, Kaufmann Georg Oskar Gelbrich, Hainichen, Rittergutspächler Paulinus Mälzer, Augustusberg, Mühlenmitbesitzer Gustav Horn, Röhwein, Gemeindevorstand

Gottlieb Louis Buge, Sohra, Rittergutbesitzer Gustav Plehsch, Wilmsdorf, Hüttenmeister Georg Bud, Silberdorf. Die ausgelosten Geschworenen werden auch für die zweite Strafsache (Stähr) verpflichtet. Hierauf wird in die Hauptverhandlung gegen den Angeklagten Dittich, der von Herrn Rechtsanwalt Konstantin Täscher vertreten wird, eingetreten. Der 20jährige Angeklagte Dittich unterschlug in seiner Eigenschaft als Polizeipolizist in Dippoldiswalde nach und nach die Summe von 330 Mark und bedeckte die Verfehlungen durch Fälschung der Kontrollbücher. Sein monatliches Einkommen betrug 70 Mark. Nach Vernehmung eines Zeugen und Verlesung des Protokolls eines kommissarisch vernommenen Zeugen beantragte der Vertreter der Anklagebehörde, Herr Staatsanwalt Röhlich, die Verhängung der Schuldforderung und Zuhilfenahme mildernder Umstände, für die auch die Verteidigung eintrat. Gemäß dem Wahrspruch der Geschworenen wurde der Angeklagte zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt. — In der um 1/212 Uhr beginnenden zweiten Verhandlung hat sich der 1878 in Schlesien geborene verheiratete Handarbeiter Robert Hermann Stähr, zuletzt in Specktritz, wegen Brandstiftung zu verantworten. Dem Angeklagten steht Herr Rechtsanwalt Dittich zur Seite. Die Anklage vertritt Herr Staatsanwalt Arnold. Es sind für heute 17 Zeugen geladen, die zu der ersten, dem Angeklagten zur Last gelegten Brandstiftung vom 10. Januar 1910 in Seifersdorf bei Rabenau, ausfragen sollen. Am Abend dieses Tages brannte das dem Gutsbesitzer Zimmermann gehörige, von ihm und seiner Familie bewohnte, aus Schuppen, Scheune und Kohlenhaus bestehende Anwesen nieder. Am nächsten Tage wurde der Angeklagte unter dem Verdachte der Brandstiftung verhaftet, am folgenden Tage aber wieder entlassen. Weiter erscheint der Angeklagte bringend verdächtig, am 7. April 1912 in Lübau Scheune und Stallgebäude des Mühlenbesizers August Vollmer vorfalschlich in Brand gesetzt zu haben. Unter diesem Verdachte erfolgte seine Verhaftung am 7. Mai 1912. Seit dieser Zeit befindet er sich in Untersuchungshaft. Die Verhandlung über diesen letzteren Fall erfolgt morgen. Bezüglich der Brandstiftung in Seifersdorf bekennt sich der Angeklagte nicht schuldig. Er hat ununterbrochen von 1901 bis 1910 in Seifersdorf gewohnt. Kurz vor dem Brande, am 10. Januar 1910, war ihm sein Logis gekündigt worden. Die Kündigung sei, wie der Angeklagte angibt, erfolgt, weil der Hauswirt Clemens Silbermann ihn des Diebstahls von 180 Mark bezichtigt habe. Diesen Vorwurf will er nicht weiter abelgenommen haben. Zurzeit des Brandes war der Angeklagte ohne Arbeit gewesen. Am Nachmittag des kritischen Tages ist er, von Dippoldiswalde her kommend, wo er Arbeit suchte, bei Dippel eingelehrt. Am Abend habe er sich im Gasthof aufgehalten und will dort später versucht haben, auf Umwegen, durch Einsteigen durch das Fenster in eine Kammer zu gelangen, was ihm aber nicht gelungen sei. Nachdem er sich in die Gaststube zurückbegeben habe, sei Feueralarm geschlagen worden. Darauf habe er sich an den Löscharbeiten beteiligt. — Damit schließt die Vernehmung des Angeklagten, es wird in die Beweisaufnahme eingetreten. Durch die Beweisaufnahme am Montage wurde festgestellt, daß der Angeklagte an dem kritischen Abend stark angeheitert war. Dies bezeugten mehrere Zeugen, die mit ihm bis zum Ausbruch des Brandes im Gasthof verweilt hatten. Unter diesen befand sich auch der Gendarm Tiege, dem das unruhige Benehmen des Stähr aufgefallen war. Wie der Zeuge ausführte, habe er das Empfinden gehabt, als ob etwas vor sich ginge und deshalb den Angeklagten im Auge behalten. Besonders sei ihm aufgefallen, daß dieser öfters hinausgegangen und daß ihm der Angeklagte ohne weiteres eine Kiste mit Zigarrenspitzen habe schenken wollen, die er aus seiner Wohnung geholt hatte. Als der Angeklagte nach kurzer Zeit wiederum hinausgegangen war, hatte sich der Zeuge mit dem Müller Walter aus Maller auf die Suche nach ihm begeben, die ergebnislos verlief. Stähr sei nach etwa 10 Minuten (igen Schrittes zurückgekommen und habe seinen Platz am Büffet wieder eingenommen. Nach einigen Augenblicken sei dann die Besitzerin des Gasthofes,

Frau Lieber, mit dem Rufe „Es ist Feuer“ hereingestürzt. Der Angeklagte habe daraufhin als erster mit das Lokal verlassen. Der Zeuge bezeugt weiter, daß der Angeklagte allgemein gemieden worden sei, setzte sich aber mit dieser Aussage in Widerspruch mit den Äußerungen der anderen Zeugen. Von diesen bestätigten der Hausknecht Traugott Börner, der Gutsbesitzer Börner und der Schneider Pudor die Wahrnehmungen des Gendarmen Tiege im Gasthof. Durch das auffallend unruhige Verhalten des Angeklagten dortselbst will sich der Zeuge Hausknecht Börner erst der Tragweite einiger Bemerkungen bewußt geworden sein, die der Angeklagte ihm gegenüber am Nachmittag fallen ließ. Der Angeklagte habe geäußert: „Ich werde schon Arbeit kriegen und auch ganz in der Nähe“ und „Ich habe vielleicht eher eine Wohnung als andere, die sollen es auch mal kennen lernen, wenn man keine Wohnung hat“. (Die Anklage geht davon aus, daß der Angeklagte das Gut des Besitzers Zimmermann in Brand gesteckt hatte, weil er hoffte, das Feuer würde bei dem günstigen Winde auf das Wohnhaus seines Hauswirts Silbermann, der ihm gekündigt hatte, übergeschlagen und dieses mit einäschern.) Der Kalamitose Zimmermann beziffert seinen ungedeckten Schaden auf etwa 10000 Mark. Die Scheune seines Anwesens habe bereits lichterloh gebrannt, als er von seinem Nachbar Neubert aus dem Schlafe geweckt worden sei. Er vermochte nur noch das Vieh in Sicherheit zu bringen. Das Feuer sei rasch auf Stall und Wohnhaus übergesprungen. Diese Gebäulichkeiten sind dann ebenfalls niedergebrannt. Seines Erinnerens hat sich der Angeklagte an den Rettungsarbeiten mit beteiligt. Dies bestätigten die Zeugen Silbermann und Neubert. Dem letzteren war beim Nachhausekommen kurz vor dem Brande aufgefallen, daß das Türchen vom Hofe in die Zimmermannsche Scheune offengestanden. Der Zeuge Silbermann sagte weiter aus, er habe dem Angeklagten seinerzeit die Wohnung gekündigt, weil sich auf diesen der Verdacht, den Diebstahl bei ihm ausgeführt zu haben, lenkte. Erst von dieser Zeit an habe er Stähr mißtraut. Die ehemalige Kellnerin im Gasthof, Möbius, erklärte, es sei ihr nicht erinnerlich, daß an jenem Abend jemand an ihr Kammerfenster geklopft habe. Sie habe sich mit dem Angeklagten nie näher eingelassen. Die Brandstiftung in der Nacht zum Ostermontag (7. April 1912), welcher Scheune und Stallgebäude des Mühlenbesizers August Vollmer in Lübau zum Opfer fielen, soll der Angeklagte ebenfalls vorfalschlich verursacht haben. Er bestreitet, die Tat begangen zu haben. Er wohnte damals in Specktritz. Am Nachmittag des 6. April ist er nach getaner Arbeit nach Borlas nach Röhlen gefahren. Dort will er sich bis 1/28 Uhr aufgehalten und während dieser Zeit mehrere Schnäpse und Biere im Gasthof (Hunger) getrunken haben. In Specktritz wieder angelangt, hat er im Gasthof nochmals Station gemacht, wo er die Brüder Köhler getroffen hatte. Es bestand zunächst die Absicht, gemeinsam nach Lübau zu gehen, daraus wurde aber nichts. Gegen Mitternacht hatte der Angeklagte seinen Kohlenwagen eingestellt und sich dann allein nach Lübau in den Gasthof begeben, wo er stets verkehrte. Um 2 Uhr hat er den Gasthof verlassen. Er will sich dann entschlossen haben, eine Morgenpartie über Borlas und Specktritz zu machen. Etwa fünf Minuten von Lübau entfernt habe er sich an der Straße niedergelassen und sei eingelehrt. Als er aufgewachte, säurte es. Er habe Feuerzeichen bemerkt und sich in die Richtung dahin begeben, ohne gewußt zu haben, daß es in Lübau brenne. Er sei schließlich an der Brandstätte daselbst angekommen und habe dort nur einige Mägde angetroffen. Bis zum Eintreffen der Feuerwehre habe er dort verweilt und sich dann nach Hause begeben, wo er gegen 4 Uhr eingetroffen sei. Der Angeklagte gibt zu, daß ihm von dem Gasthofbesitzer Richter in Lübau bedeutet worden, er (Stähr) komme wieder dran, da er in jener Nacht nicht zu Hause gewesen und bei Ausbruch des Brandes sich in der Nähe aufgehalten habe. Es habe ihn dieser Vorwurf aber nicht berührt; wenn etwas passierte, habe man sich stets den „M“ mit ihm gemacht. Hierauf wird in die Zeugenvernehmung eingetreten. Der Gastwirt Hunger aus Borlas sagt aus, daß der Angeklagte nur

vorübergehend bei ihm eingekerkert sei, er habe nie viel getrunken. Der Maschinenarbeiter Köhler-Spechtlich beklagt das Zusammenreffen mit Stähr am Abend vor dem Brande im Gasthof. Stähr sei angetrunken gewesen. Er hatte eine Runde Bier ausgegeben und später vorgeschlagen, nach Böhlaus zu gehen, dort habe er eine Flasche Wein ausgegeben wollen. Der Zeuge kann dem Angeklagten nichts Schlechtes nachsagen. Der Gastwirt Richter aus Lübau bekundet, daß der Angeklagte eine Zeilang bei ihm gearbeitet habe. Dieser sei an dem fraglichen Sonnabend später als sonst gekommen, er befand sich im angetrunkenen Zustand. Der Gasthof ist bis nach 3 Uhr offen gewesen. Solange ist Stähr dort verblieben. Der Zeuge hat sich schon um 2 Uhr zu Bett begeben. Er habe den Angeklagten auf der Brandstelle gesehen. Der Sohn des Gastwirts Richter hat den Gasthof verschlossen, nachdem er den Angeklagten herausgelassen. Etwa 20 Minuten später (der Zeuge will noch nicht geschlafen haben) sei er auf den Ausbruch des Feuers aufmerksam gemacht worden. Dem Zeugen, der sich bei seinen Aussagen schwerfällig zeigt, wird vorgehalten, daß sich auch auf ihn der Verdacht der Brandstiftung lenkt. Die Anklage nimmt an, daß der Zeuge aus Rache gehandelt haben könnte, weil die Familie Bollmer gegen sein Verhältnis mit ihrer Tochter war. Der Zeuge Richter will von diesem Verhalten der Eltern seiner Geliebten nichts gewußt haben. Bei der Vernehmung der beiden Zeugen Richter wurde die Vernehmung zunächst ausgesetzt. Nach dem Brande hat man an den Gebäuden des Richterschen Gasthofes zufällig einen angefohlenen Bretterverschluß entdeckt, dessen Beschaffenheit darauf schließen ließ, daß hier eine Brandstiftung versucht worden ist, wie der Angeklagte sich ausdrücklich ausdrückt. (Die Verhandlung dauert fort.)

Dresden. Zwischen dem Kriegsminister und dem Apostolischen Vikariat im Königreich Sachsen ist eine katholische militärkirchliche Dienstordnung für die königlich sächsische Armee vereinbart worden. Der König hat diese Dienstordnung nach Erklärung der Zustimmung des kgl. Ministeriums des Kultus und öffentlichen Unterrichts genehmigt.

Mittweida, 21. Oktober. Durch die Schuld eines betrunkenen Gutsbesizers aus Moosheim, der abends sein Geschirz nicht beleuchtet hatte, wurde auf der Hainichenener Straße eine Frau überfahren und so schwer verletzt, daß sich ärztliche Behandlung nötig machte. Der unvorsichtige Geschirzfürher kam zur Anzeige.

Plauen i. V. Am Sonntag nachmittag in der fünften Stunde stürzte sich von der um diese Zeit stark belebten Friedrich-August-Brücke (Syratal-Brücke) ein junges Mädchen im Alter von 21 bis 22 Jahren in die Tiefe und blieb mit zerschmetterten Gliedern tot liegen.

Tagesgeschichte.

Berlin. Das Zentralkomitee der deutschen Vereine vom Roten Kreuz entsendet je eine Expedition nach der Türkei, nach Griechenland und nach Bulgarien. Außerdem wird der Deutsche Wohlfahrtsverein (Deutsches Krankenhaus) in Konstantinopel, soweit seine Einrichtungen und die von dem Kaiser zur Verfügung gestellten Räume der deutschen Volkshilfe ausreichen, verwundet und Kranken Aufnahme, Pflege und ärztliche Behandlung gewähren. Die für die Durchführung der Hilfsaktion erforderlichen erheblichen Mittel erscheinen durch ansehnliche Zuwendungen heute bereits gesichert.

Oesterreich-Ungarn. Im oesterreichischen Abgeordnetenhaus erklärte Finanzminister v. Jazewski, man dürfe auf Grund wohl begründeter Wahrnehmungen hoffen, daß der Krieg auf den gegenwärtigen Schauplatz beschränkt bleibt.

Frankreich. Der sozialistische Deputierte von Brest, Couve, richtete an den Marineminister ein Schreiben, worin er behauptet, daß die zur Verstärkung der Mittelmeerflotte bestimmten sechs Panzerschiffe des dritten Geschwaders in schlechtem Zustande seien, daß namentlich die Einrichtungen der Pulverkammern in bezug auf die Feuersicherheit sehr viel zu wünschen übrig ließen und daß das an Bord dieser Schiffe verwendete Pulver 12 bis 13 Jahre alt sei und vor den Manövern als verdächtig an Land geschafft worden sei. Die Gefahr der Selbstentzündung dieses Pulvers sei mit Rücksicht darauf, daß es den hohen Temperaturen an der nordafrikanischen Küste ausgesetzt werden solle, außerordentlich groß. Dies sei kein Geschwader, so heißt es am Schlusse des Schreibens, sondern ein Vulkan, dessen Ausbruch man herbeizuführen drohe.

Rußland. Nach einer Pariser Meldung soll der Großfürst-Thronfolger Alexej von Rußland an Blinddarmentzündung nicht unbedenklich erkrankt sein.

— Aus Wars in Zentralasien wird gemeldet, daß dort eine russische Mobilisierung begonnen hat.

Öffentliche Sitzung des Stadtverordneten-Kollegiums zu Dippoldiswalde

am 18. Oktober 1912.

Anwesend 11 Stadtverordnete. Eine Stelle ist unbesetzt. Ferner sind erschienen Bürgermeister Jahn und Stadtrat Giebold.

Eingangs der Sitzung nimmt das Kollegium Kenntnis von einem Schreiben des Bezirksarztes Dr. Lange, dessen Stadtverordnetenmandat infolge Wegzugs erloschen ist, und dankt ihm für seine der Stadt geleisteten Dienste. Weiter wird Kenntnis genommen von einem Schreiben des Kreishauptmanns Dr. v. Oppen, seinen der Stadt zugelagten Besuch betreffend, und vom Inhalte des Protokolls über Enteignung städtischer Grundstücke zu Talsperrenbauzwecken und über die Verhandlungen wegen

Verletzung eines Wirtschaftsweges (in unmittelbarer Nähe der Thoringischen Fabrik), sowie Veränderung einer Brücke durch die Talsperrengeossenschaft.

Einverständnis erklärt das Kollegium:

1. zur Abordnung des Polizeiwachtmeisters zu dem bei der Königl. Polizeidirektion Dresden stattfindenden kriminalpolizeilichen Fortbildungskursus unter Verwilligung einer Beihilfe von 75 Mark;
2. mit der Weiterbez. Neuverpachtung einer Anzahl städtischer Grundstücke unter den bisherigen Bedingungen;
3. von der vom Räte beschlossenen Einrichtung eines Fischmarktes unter Verwilligung der entstehenden Kosten und
4. zum Beitritt der Stadtgemeinde zum Zentralkomitee für Bekämpfung der Tuberkulose unter Verwilligung des Jahresbeitrags von 20 Mark.

Bei dieser Gelegenheit spricht das Kollegium denjenigen Herren, die in Sachen der Tuberkulose-Ausstellung tätig waren, seinen Dank aus.

Die Errichtung des Fischmarktes, wie auch die noch schwebenden Erdörterungen wegen eventuellen Bezuges dänischen Fleisches sind eine Folge der Anregung des Kollegiums in Sachen der Fleischsteuerung. In der gleichen Angelegenheit liegt auch noch eine Eingabe des hiesigen Gewerkschaftsartells vor, die damit erledigt ist. Punkt 5 der Tagesordnung wird zurückgestellt bis zu den Haushaltsplanberatungen.

In der anschließenden nichtöffentlichen Sitzung wird u. a. mit Bedauern und unter dem Ausdruck des Dankes für die der Stadt geleisteten Dienste Kenntnis genommen von der Amtsniederlegung des Stadtrats Jehne, die auf Grund von § 33 des Zivilstaatsdieneregesetzes von 1876 erfolgt ist. Ebenso nimmt man zustimmend Kenntnis von dem zwischen dem Räte und dem Stadtrat Jehne getroffenen Abkommen wegen Ersatzleistung der von ihm mitzuwertenden Verluste der Sparkasse im Vereinsbankkonturs.

Die sich nötig machende Ergänzungswahl für das Ratskollegium soll in der nächsten Sitzung erfolgen.

Das Stadtverordneten-Kollegium.

G. Schiffner, Vorsitzender.

Tagesordnung

zur 10. Sitzung des Bezirksausschusses der kgl. Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde

am Donnerstag, den 24. Oktober 1912, nachm. 1/21 Uhr im Hotel Fürstenhof zu Ripsdorf.

Öffentliche Sitzung.

Neufestsetzung des Gehalts des Gemeindevorstands zu Dönschken. — Erteilung von Erlaubnis zur Abhaltung öffentlichen Tanzvergnügens an nicht regelmäßigen Tanztagen. — Verbandsatzung des Ortsarmenverbandes Kreischa. — Besuch des Bergarbeiters Willibald Berner-Georgenfeld um Ausnahmebewilligung zur Grundstücksabtrennung betr. Blatt 48 des Grundbuchs für Georgensfeld. — 3. Nachtrag zur Ordnung der Stadtparkasse Bärenstein. — Legitimation ausländischer Arbeiter und Gemeindegewerksbacher (B. D. der kgl. Kreisauptmannschaft Dresden vom 16/7. 12 — 1399a III). — 6. Nachtrag zu dem Regulativ der Sparkasse Geising. — 1. Nachtrag zum Grundgesetz der Gemeinde Nassau. — Satzung der Gemeindeverbands-Sparkasse Schmiedeberg. — Besuch des Gemeinderates Börnchen b. P. um Uebertragung der für das Jahr 1912 bewilligten Wegebauunterstützung aus Staatsmitteln auf das Jahr 1913. — Anschluß der Gemeinde Waller an das Elektrizitätswert für den Plauenischen Grund. — Neufestsetzung des Gemeindevorstandesgehalts für Sabisdorf. — Satzung der Sparkasse des Gemeindeverbands Reinhardtsgrün mit Nachbarorten. — Verbandsatzung des Ortsarmenverbandes Lauenstein. — Verbandsatzung des Ortsarmenverbandes Schmiedeberg. — Ausführung der Vorarbeiten und die Aufstellung von Einzelplanungen für die drei im oberen Wehberitzgebiete gelegenen Talsperren bei Schellerhau, Bärenfels und Seyde durch das Talsperrenbauamt Waller (Verordnung des kgl. Finanzministeriums III. Abl. vom 1/10. 12 — Nr. 3452 Str. u. Wb.-Reg. — und Erlaß einer Bekanntmachung der kgl. Amtshauptmannschaft unter Strafandrohung) — Abgeänderte Ordnung der Schulsparkasse Dittersdorf. — Aufsicht über den Wegeverband Goppeln, zu welchem auch die Gemeinde Hänichen gehört.

Nichtöffentliche Sitzung.

Darlehn aus dem Bezirksvermögen. — Besuch um Gewährung einer Unterstüzung aus Stiftungsmitteln. — Rekurs der Firma Wimmer & Hagenberger-Wägel, gegen die Höhe der Heranziehung zu den Gemeindeanlagen in Kreischa. — Besuch des Gastwirts Otto Erwin König-Georgenfeld um Erlaubnis zur Betreibung des Realrechts zum Bier- und zum Branntweinschank, sowie zur Abhaltung von Tanzmusik und Erteilung der persönlichen Befugnisse zum Krippenlegen, Ausspannen, Beherbergen, sowie zur Veranstaltung von Singpielen usw. in und vor dem Grundstücke Nr. 14 für Georgensfeld (Uebertragung). — Rekurs des Strohhutfabrikanten B. Kronheim, Dresden-A., gegen die Höhe der Heranziehung zu den Gemeindeanlagen in Kreischa. — Besuch um Gewährung einer Unterstüzung aus Stiftungsmitteln. — Aenderweite Festsetzung der den Standesbeamten des Bezirks zu gewährenden Entschädigung. — Besuch Wilhelm Albin Liebichers-Bärenfels um Erlaubnis zum Betriebe der Gastwirtschaft einschließlich Branntweinschank und zum Krippenlegen in und vor dem Grundstücke Nr. 72 der Ortsliste für Bärenstein (Gasthof zum Blalatal) Uebertragung unter Ausdehnung des Schankbetriebs auf ein Nebenzimmer im Obergeschoß. — Besuch um Gewährung einer Unterstüzung aus Stiftungsmitteln.

— Die auf dem Grundstücke Blatt 12 des Grundbuchs für Sabisdorf ruhende Realrechtsgerechtigkeit. — Besuch des Tapezierermeisters Robert Paul Förster-Plauen-Dresden um Erlaubnis zum Bier- und zum Branntweinschank sowie zum Krippenlegen in und vor dem Grundstücke Nr. 21 B der Ortsliste für Ueberdorf (Uebertragung). — Besuch der Frau Emilie Emma verehelichte Rarsch geb. Freudenberg um Erlaubnis zum Kaffeeschank in dem Grundstücke Nr. 78 der Stadt Bärenstein (Uebertragung). — Wahlen für die Ergänzungssteuer-Kommission des Steuerbezirks Dippoldiswalde auf die Jahre 1913 und 1914. — Besuch Eugen Baugwitz-Frauenstein um Erlaubnis zur Ausübung der Schankwirtschaft einschließlich Branntweinschank in dem Grundstücke, sogen. „Ratsmühle“, zu Frauenstein (Uebertragung). — Aenderung der Ortsstatute usw. (B. D. des königlichen Ministeriums des Innern vom 5/10. 1912. — Nr. 976 II O). — Ortsgesetz über die Erhebung einer Steuer vom Gewerbebetriebe im Umherziehen in Ripsdorf. — Besuch des Oberjustizrats Dr. Römer-Ripsdorf um Erteilung der vollen Schankkonzession für sein neu zu bebauendes Grundstück „Waldschänke“ am Brandweg in Ripsdorf (neue Konzession). — Besuch um Gewährung einer Unterstüzung aus Stiftungsmitteln. — Besuch des Ausschusses für den Bogelschutz im Königreich Sachsen zu Dresden um Förderung seiner Bestrebungen des Bogelschuges. — Besuch des Musikchorsführers Otto Raden-Frauenstein um Zulassung seines 16 Jahre alten Sohnes zum Tanzmusikspielen. — Besuch des Gemeindevorstands zu Berreuth um Gewährung einer Wegebau-Unterstützung. — Besuch des Gasthofsbesizers Theodor Max Härtel-Spechtlich um Erlaubnis zur Ausübung des auf dem Grundstücke Nr. 14 B der Ortsliste für Spechtlich ruhenden Realrechts zum Bier- und zum Branntweinschank, sowie zum Tanzmusikspielen und zur Erteilung der persönlichen Befugnisse zur Veranstaltung von Singpielen usw., zum Beherbergen und zum Krippenlegen (Uebertragung). — Antrag des Verbandes Dresdner Vororts-Grund- und Hausbesitzer-Vereine wegen Felgenbeschaffenheit der Lastautomobile und ihrer Anhängewagen. — Besuch Bruno Zblers-Schellerhau um Erlaubnis zum Betriebe der Gastwirtschaft einschließlich Branntweinschank, zur Abhaltung von Tanzmusik, zur Veranstaltung von Singpielen usw., zum Ausspannen und zum Krippenlegen in und vor dem Grundstücke Nr. 34 B der Ortsliste für Schellerhau (Uebertragung und Erweiterung). — Besuch des Hotelbesizers Max Henke-Altendorf um dauernde Erlaubnis zur Abhaltung öffentlicher Tanzmusik am zweiten Sonntag eines jeden Monats. — Den vom Bezirksverbande Dippoldiswalde an den Zentral-Arbeitsnachweis für den Bezirk der königlichen Kreisauptmannschaft Dresden zu zahlenden Beitrag. — Besuch des Wäckermeisters Reinhold Laubert-Ripsdorf um Erlaubnis zum Ausschank von Kaffee, Cognac, Rum, Grog und Likören in den neuen Räumen seines durch An- und Umbau zu verändernden Wohnhauses Nr. 19 E der Ortsliste für Ripsdorf. — Weitsichtsanangelegenheiten. — Mitteilungen.

Petroleumverbrauch.

Welche wirtschaftliche Bedeutung das geplante Petroleum Handelsmonopol hat, geht daraus hervor, daß der Verbrauch von Petroleum in Deutschland jährlich über 1 Million Tonnen (à 1000 Kilogramm) beträgt. Er scheint übrigens in den letzten Jahren zum Stillstand oder gar zum Rückgang gekommen zu sein. Für das Jahr 1891/95 wird der Verbrauch, ohne Einrechnung des in Deutschland produzierten Erdöls, auf durchschnittlich 755 915 Tonnen im Jahr berechnet, für das Jahr 1896/1900 auf 926 148 Tonnen, für das Jahr 1901/05 auf 1 002 411 Tonnen, für das Jahr 1906/10 aber nur auf 924 651 Tonnen jährlich und für das Jahr 1911 auf 974 887 Tonnen. Die Erdölgewinnung in Deutschland selbst, die, wie bemerkt, vorstehend nicht mitgerechnet ist, hat betragen im Jahre 1911 142 992 Tonnen gegen 123 608 Tonnen jährlich im Jahr 1906/10, 64 998 Tonnen im Jahr 1901/05, 29 418 Tonnen im Jahr 1896/1900 und 15 620 Tonnen im Jahr 1891/95. Die Einfuhr von gereinigtem Petroleum — Brennpetroleum — hat im Jahre 1911 952 499 Tonnen im Werte von 47 Millionen Mark betragen gegen 989 336 im Werte von 55 Millionen Mark im Vorjahr. Der Eingangszoll beträgt 60 Mark pro Tonne, sodaß also für 1911 eine Zolleinnahme von rund 57 Millionen Mark sich ergibt. Am stärksten sind an der Einfuhr natürlich die Vereinigten Staaten beteiligt, die annähernd zwei Drittel der Weltproduktion von Petroleum liefern. Von diesen zwei Dritteln wird zweifelslos der größte Teil durch die Standard Oil Co. kontrolliert. Als Produktionsländer folgen nach Amerika Rußland mit etwa 20 Prozent und Rumänien, Galizien und Niederländisch-Indien mit je 3 bis 3 1/2 Prozent der Weltproduktion. Auf die Produktion Deutschlands kommen nur ungefähr 0,3 Prozent. Der Anteil der Vereinigten Staaten an der Gesamteinfuhr von gereinigtem Petroleum nach Deutschland im Jahre 1911 beziffert sich auf 78 Prozent, die wohl fast ganz in Lieferungen der Standard Oil Co. bestehen. Oesterreich ist an der Einfuhr nach Deutschland mit 15 Prozent, Rumänien mit etwas über 5 Prozent und Rußland mit nicht ganz 2 Prozent beteiligt.

Bemerktes.

* Eine Vergiftungsaffäre in Mailand. In Mailand sind eine große Anzahl von Personen infolge Genusses von ihnen durch die Post zugesandten Pillen, deren Untersuchung erhebliche Mengen von Quecksilbercyanur ergab, schwer erkrankt. Mehrere Personen schweben in Lebens-

gefahrt. Zusendungen scheinen nur an Hausbesitzer erfolgt zu sein. Die Postsendung war von gedruckten Zirkularen einer „Sanitäts-Gesellschaft“ an Adressangaben, die angeblich zu Reklamezwecken Gratisproben ihrer Produkte versendet, begleitet. Nach Ermittlungen der Polizei sind wenigstens 500 Sendungen mit Giftpillen durch die Post bestellt worden. Zum Glück haben nicht alle Empfänger die giftigen Pillen eingenommen. — Eine weitere Drahtmeldung besagt: Die Massenvergiftungen haben einen riesigen Umfang angenommen. Nicht weniger als 2000 Hausbesitzer haben die vergifteten Tabletten zugesandt bekommen. Von den Tätern fehlt noch jede Spur.

Der alte Krieg zwischen Tier und Mensch wird in Indien mit großer Energie weitergeführt. Vorletztes Jahr erlagen den Waffen des Menschen dort 25840 Raubtiere — darunter 1426 Tiger, 5352 Leoparden und 4251 Wölfe — und 172000 Schlangen; während die entsprechenden Zahlen für das Vorjahr 19282 und 91100 waren. Die Raubtiere ihrerseits töteten 1947 Menschen gegen 2382 im Vorjahre und die Schlangen 24264 gegen 22478; den Raubtieren fielen 91709 und den Schlangen 10533 Stück Vieh zum Opfer.

Herabsetzung der Fleischpreise? In der „Landshuter Zeitung“ finden wir folgende sehr bezeichnende Nachricht: Deggendorf, 15. Oktober. Für die Kirchweih wollen die hiesigen Metzgermeister mit dem Preis des Schweinefleisches von 96 auf 90 Pf. heruntergehen. Tatsächlich beträgt der Einkaufspreis für Schlachtgewicht nur mehr 75 bis 77 Pf. pro Pfund, so daß es mit der Herabsetzung des Verkaufspreises höchste Zeit ist. Infolge der hohen Fleischpreise mehren sich die Hauschlachtungen ungemein. Bauern schlachten Kühe und Ochsen, geben das Fleisch um 70 Pf. ab und erzielen hierdurch im Vergleich zum Verkauf an den Metzger eine Mehreinnahme von 60 bis 100 Mark.

Um einen Buchstaben hat sich der Seher eines württembergischen Lokaltaltes getrennt, und dadurch die gute Stadt Balingen zum Negerdörfchen degradiert; denn das Blatt erzählt von der segensreichen Wirksamkeit eines Heidenmissionars unter den Balingern und wollte doch Balinegern sagen. Was nützt die reuevolle nachträgliche Erklärung, man habe die seit Jahrhunderten christlichen Balingern ganz gewiß nicht als Heiden brandmarken wollen? Wenn jetzt einer in Balingen fragt, was Siammes eigentlich die Balingen seien, kann er sich auf eine Tracht Prügel gefaßt machen.

Verfehlte Spekulation. Einen bösen Reinsfall hat, wie die „Bauwelt“ schreibt, eine Schwabinger Firma erlebt. Diese wollte gern in den Besitz des Waldholzes des Dorfes Schwernsdreuth im Bayerischen Wald kommen. Das Dorf besitzt ausgedehnte prächtige Waldungen mit vorzüglichen Waldbeständen. Der Wald war aber nur zu haben, wenn das ganze Dorf mit verkauft wurde. Das hat die Firma denn auch mit großem Kostenaufwand getan. Nun aber hat die zuständige Forstbehörde die Abholzung der Wälder untersagt. Die Grundstücke müssen ihrer land- und forstwirtschaftlichen Bestimmung überlassen bleiben.

Sparks in Reinhardtsgrünna.

Nächster Expeditionsstag: Sonnabend, den 26. Oktober, nachm. von 2-5 Uhr.

Letzte Nachrichten.

Dresden. Die Sächsische Bank hat den Wechseldiskont von 4 1/2 auf 5 % erhöht. Der Lombardzinsfuß bleibt unverändert 5 1/2 %.

Chemnitz. Der Fleischlehrerling Dörfel und die Dienstmagd Peter haben heute früh in einem Hotel in Fildho, wo sie übernachteten, sich mit Cyol vergiftet. Dörfel ist tot, die Peter wurde in bedenklichem Zustande nach Chemnitz gebracht.

Gotha. Die Fahrt des Lustschiffes „Ganja“ nach Leipzig findet wegen starken Windes heute nicht statt.

Paris. In der gestrigen Ministerratsitzung gab Poincaré eine Darstellung über die gegenwärtige Lage auf dem Balkan. „Echo de Paris“ meldet: Die Hauptsache bildet die Frage, ob die Großmächte unter den gegenwärtigen Umständen ein ins einzelne gehendes Programm zur Aufrechterhaltung des Status quo annehmen können. Einige Minister äußerten offen ihre Beunruhigung über die Lage und die Schwierigkeiten zwischen England und Rußland diesen Punkt klarzustellen.

Petersburg. Der Thronfolger hat den gestrigen Tag ruhig verbracht. Schmerzen sind nicht vorhanden. Die Nahrungsaufnahme ist befriedigend.

Saloniki. Infolge von Gerüchten, die Bulgaren beabsichtigten hier ernste Unruhen, sind strengste Maßnahmen getroffen worden. Patrouillen durchziehen die Straßen.

Belgrad. Die amtliche Verlustliste ist noch nicht veröffentlicht worden. Die hier eingetroffenen Verwundeten haben an dem Gefecht bei Prepolaz am 19. teilgenommen. Wie sie lagen, seien die Verluste beträchtlich.

Konstantinopel. Vom bulgarischen Kriegsschauplatz ist folgende authentische Nachricht eingetroffen: Die türkischen Truppen fahren fort, sich aus den Grenzgebieten zurückzuziehen und sollen bis 7 km nördlich Adrianopel zurückgegangen sein. In der gestrigen Nacht sollen 8000 Mann von Dimatika zurückgegangen sein. Die türkischen Truppen am Struma sollen sich auf Demir Hisar zurückgezogen haben. Eine bulgarische Abteilung versucht, den Arznan-Paß zu forzieren.

Konstantinopel. Obwohl das Kriegsministerium bisher keine Nachrichten über die Kämpfe an der türkisch-griechischen Grenze veröffentlicht hat, heißt man dort, wie verlautet, Nachrichten, welche den Rückzug der türkischen Truppen aus Elafona und die Landung bedeutender Truppenmassen bei Katarine bestätigen.

Es wird ferner bestätigt, daß eine größere Flotte mit den zwei Panzern und mehreren Torpedobootzerstörern nach dem Archipel ausgelaufen ist, um eine Schlacht zu liefern. Im Schwarzen Meer bleiben nur einige Torpedobootzerstörer zurück, um die Blockade an der bulgarischen Küste aufrecht zu erhalten.

Prognose: Nordostwind, aufsteigend, etwas kälter, kein erheblicher Niederschlag.

Volks-Bibliothek in Dippoldiswalde.

Bürgererschule (altes Gebäude, parterre links). Jeden ersten Wochentag, abends 7-8 Uhr geöffnet.

Melita.

Roman von Rudolf Eich.

(24. Fortsetzung.)

Edith drang in ihr Zimmer ein, schüttelte sie ungestüm und schrie ihr wütend zu:

„Alice, wenn du dich nicht von der grundlosen Eifersucht freimachst, wenn du nur einen Augenblick zögerst, dich in die Arme deines tapferen Mannes zu werfen und ihn reumütig anzusehen: Vergib mir und laß mich an deiner Seite weiterleben, dann — dann bist du ein feiges, verächtliches Frauenzimmer und verdienst keine Stunde des Glücks. Ja, bist du denn blind? — Wie konntest du den schändlichen Verdacht, Archi habe dich um deines Geldes willen geheiratet, bestätigen? Mich überließ es kalt, als du dem grundehrlichen, hochherzigen Manne einen solchen Schimpf antatest. Daß er den Verdacht, daß er dir noch die Möglichkeit eines Ausgleichs ließ, sollte dir doch beweisen, wie sehr er dich noch immer liebt.“

„Das ist nicht wahr,“ rief Alice und trocknete ihre nassen Augen. „Was du die Möglichkeit eines Ausgleichs nennst, ist eine Unmöglichkeit — ist ein Hohn.“

„Jetzt spricht wieder die Mutter aus dir, die Melita haßt und sie verjagen will.“

„Sage lieber, die sie durchschaut und mich vor dieser Tochter eines Verbrechens zu schützen sucht.“

„O welche ein Konfens! Ich kenne Melita wie mich selbst. Mag ihr Vater auch in der Leidenschaft schreckliches getan haben, sie selber ist rein und edel. Du hast ihr schweres Unrecht angetan. Sie verkehrte mit Archi fast nur in meiner Gegenwart, und ich kann dir beweisen, daß die Beziehungen der beiden nur freundschaftliche waren.“

„Beweisen?“

„Ja, ich habe Beweise: Sie ist mit einem Deutschen verlobt, den sie innig liebt.“

„Woher mit jenem Lebensretter Fries?“ bemerkte Alice spöttisch.

„Friesgeschossen! Mit einem Dichter, dessen Porträt sie bei sich führt und der ein wunderschöner Mann ist.“

„O du mein naïves Schwesterchen! Hast du das wirklich für einen Unschuldsbeweis? Wenn du nichts anderes zugunsten deiner listigen Freundin anzuführen hast —“

„Deiner Verblendung ist schwer beizukommen, aber vielleicht öffnet dir ein zweiter endlich die Augen: Zu meinem schmerzlichen Bedauern verläßt Melita, sobald Papa zurückgekehrt ist, England für immer. Genügt dir das?“

„Was sagst du?“ — Alice erhob sich jäh und ihre Augen öffneten sich weit. „Wenn das wahr, wenn das möglich wäre! — Aber am Ende hoffst sie —“

„Sie erhofft gar nichts mehr. Um euch Ruhe und Frieden wieder zu geben, opfert sie ihre Stellung, und ich habe — Gott sei's geklagt! das Nachsehen.“

„Ist das die Wahrheit — dann — ja dann —“

„Na, sei endlich ehrlich und sprich es aus: Dann hast du meiner armen Freundin und deinem grundehrlichen Archi eine schwere Kränkung zugefügt.“

Der jungen Frau sank endlich die Hände des Irrtums von dem geistigen Auge. Die Hände ringend, murmelte sie:

„Mein Himmel, was hab' ich getan; wie soll ich sie verjöhnen?“

„Das kann dir niemand besser sagen, als Melita selbst. Sie liegt gegen dich, die Verführte, gar keinen Groll, hat vielmehr den sehnlichsten Wunsch, dich mit Archi wieder auszuföhren. Ich hole sie herein!“

Edith wollte zur Tür eilen, die Schwester aber hielt sie am Kleide fest: „Noch nicht, Edith! — Ach, ich schäme mich so schrecklich —“

„Um des Himmels willen, richte dich endlich auf, du verweichtes Menschenkind. Was Archi jetzt in seiner veränderten Lage nötig hat, das ist ein beherztes Weib. Was dir aber nottut, das kann Melita dir besser sagen als ich. Fasse Mut und vertraue ihr ganz.“

Die junge Frau war trotz des Zuspruchs ihrer resoluten Schwester beim Anblick der vermeintlichen Rivalin so beschämt und erregt, daß sie zitternd auf einen Fauteuil sank und das Gesicht hinter ihren Händen barg.

Melita trat vor sie hin und sagte mit verhaltener Bewegung: „Ich beklage es, Melita, daß Sie um meines harmlosen Verlehrs willen mit Ihrem Gatten die ärgsten Seelenqualen erlitten haben, die das Herz einer jungen Frau zerreißen können. Aber glauben Sie endlich meiner Versicherung, daß ich nichts getan habe, um Lord Leigh anzuziehen. Wenn er sich gleichwohl mir und Edith sehr oft — ja beinahe täglich angeschlossen, so geschah dies nur, weil Sie sich von ihm entfernten.“

Alice ließ die Hände sinken und schaute stehend zu Melita auf.

„Ja, Sie haben recht — — ich bot den Anlaß zu unserer Entfremdung. Mama zog mich von Archi ab, denn sie meinte, ich muß meine Jugend genießen, und eine Rolle in der Gesellschaft spielen, aber meine Rolle langweilt mich und der gebotenen Genüsse bin ich überdrüssig. Ich liebe meinen Mann, und wenn er sich von mir losläßt, wäre ich totunglücklich. Was aber soll ich tun? Ich kann doch unmöglich auf seine Forderung eingehen? Wie sollen wir — und später unsere Kinder — mit einem Kapitänsgelohn unser Leben fristen? Ich bereue ja meinen unberechtigten Vorwurf tief und will

ihn — wenn er es verlangt — kniefällig um Verzeihung bitten, aber auf seine närrische Forderung muß ich verzichten. Meine Erziehung und meine gesellschaftliche Stellung machen es mir unmöglich, eine Hungereizung zu führen. Sie sind klug und vermögen viel, liebes Fräulein: Bewegen Sie ihn, daß er von der im Zorn gestellten Bedingung abgeht, und ich will es Ihnen danken mein Leben lang. Bitte, bitte, helfen Sie mir!“

„Mir scheint, daß ich Lord Leigh besser kenne als Sie, Melady. Nach meiner Ueberzeugung wird es keinem Menschen, auch Ihrem Vater nicht, gelingen, ihn in seinem Entschluß wankend zu machen. Wenn Sie ihn wahrhaft lieben, dann bleibt Ihnen nichts anderes übrig, als seine Forderung zu erfüllen und ihm eine treue Lebensgefährtin zu werden, die freudig seine Sorgen und Erfolge mit ihm teilt.“

Alice rang die Hände: „O ich Unglückliche,“ jammerte sie. „Um einer Marotte willen treibt er sein Weib und sein armes, schuldloses Kind ins Elend.“

Melita konnte sich eines flüchtigen Lächelns nicht erwehren.

„Was Sie eine Marotte nennen, ist die feste Ueberzeugung eines klugen und seine Lage klar erkennenden Mannes. Er weiß genau, daß er Ihnen und dem zu erwartenden Kinde nur dann eine glückliche Zukunft sichern kann, wenn Sie den Mut finden, seine Forderung zu erfüllen. Er will Sie durchaus nicht ins Elend treiben, sondern Sie ganz gewinnen, um Sie wahrhaft zu beglücken.“

Alice blickte die Sprecherin so verwundert an, als wisse sie nicht, ob diese im Ernst oder Spaß zu ihr rede.

„Ich verstehe Sie nicht, Fräulein Wismar, wie kann Armut einen Menschen beglücken; mir graut vor ihr.“

„Was Sie Armut nennen, teure Lady, ist eine Lebensstellung, um die Tausende Sie beneiden. Ich habe wie Sie bis zu meinem achtzehnten Jahre im Schoß des Reichthums gelebt, und kaum ein Wunsch blieb mir versagt, nachdem ich aber Eltern und Besitz verloren hatte, kam ich zur Einsicht, daß das Bewußtsein, sich seinen Mitmenschen nützlich erweisen zu können, dem Leben einen wunderbaren Reiz gibt.“

Wieder kam ein hilfloser Zug in das Gesicht der jungen Frau, und sie flüsterte: „Ja — — wie soll denn ich —“

„Oh, Sie brauchen es nur zu wollen, ehrlich zu wollen,“ fuhr Melita eifrig, aber in bescheidenem Tone fort, „und Sie können sich dem geliebten Manne und bald einem hilflosen Wesen unentbehrlich machen. Glauben Sie mir, niemals wäre ein Mißklang in Ihre junge Ehe gekommen, wenn Sie sich am Hochzeitstage gelobt hätten, dem Manne ihrer Wahl ein treuer Kamerad zu sein —“

„Das tat ich!“ warf die Lady mit herausfordernder Miene ein, als sie aber dann in Melitas ausdrucksvolle Augen sah, ging ein Erröten über ihr blasses Gesicht, denn sie las darin die Frage: Und hast du dein Gelöbniß erfüllt?

Die Erzieherin fuhr in weichem vor Erregung leicht bebendem Tone fort: „Ich weiß nicht, welches Lebensideal Sie sich gebildet haben, Lady Leigh, aber wenn mir das hohe Glück zuziele, einen warmherzigen, ritterlichen Mann mein nennen zu dürfen, dann gäbe es für mich keinen höheren Ehrgeiz als den, an den Kämpfen und Erfolgen dieses Gatten teilzunehmen.“

„Das ist leicht gesagt —“

„Aber für das liebende Weib gar nicht so schwer zu erreichen. Der Mann, der in seinem Heim Erholung, Trost und Ermunterung findet, verdankt seiner Frau viel, und ich bin gewiß, er wird dies freudig anerkennen.“

Die Röte auf dem Gesicht der jungen Frau vertiefte sich und ihre Augen blickten schwärmerisch nach oben.

„Und wenn Sie ihm dann noch blühende Kinder schenken, auf die er stolz sein kann, wie wird er Sie dann lieben und verehren! Ich meine, Sie mühten in diesem Falle die Not des Lebens segnen, die Sie zwang, für das Gedeihen Ihrer Kleinen Nächte zu opfern —“

Weiter kam sie nicht, denn die junge Frau flog ihr in die Arme und stammelte: „Genug, mir frampft der Gedanke das Herz zusammen, daß ich nahe daran war, mein Glück zu verscherzen. Sie haben mich vom Abgrund zurückgerissen. Wie soll ich Ihnen danken! Noch ist's Zeit zur Umkehr. Bitte, bitte, kommen Sie mit mir, Sie edle, wahre Freundin, und helfen Sie mir, Archi zu verjöhnen.“

„Nein, nein,“ versetzte Melita halb lachend, halb weinend, „das müssen Sie mit ihm allein in Ordnung bringen. Gehen Sie getroßt — Sie werden offene Arme finden.“

Als Frau Proctor die geschwähige Freundin endlich abgeschüttelt hatte und ihr unglückliches Kind aufsuchte, um von neuem den Kriegsruf erschallen zu lassen, fand sie es glückselig auf dem Schoß des Gatten.

Der von London zurückgekehrte Hausherr war von dem Entschluß seines Schwiegerohnes überrascht, billigte ihn aber vollkommen. Melitas Absicht aber setzte ihn in große Erregung, denn trotzdem sie erklärte, daß eine für ihre Zukunft höchst wichtige Angelegenheit ihre Rückkehr nach Deutschland fordere, verriet ihm das Verhalten seiner Frau, daß diese ein schlechtes Gewissen habe, und zog daraus die richtige Folgerung.

Proctors Versuche, die ihm lieb gewordene Hausgenossin zum Bleiben zu überreden, scheiterten, sie versprach ihm und Edith aber, falls sie wieder in der Fremde ihren Unterhalt suchen müsse, werde sie zu ihnen zurückkehren.

Proctor überreichte ihr beim Abschied das zweite volle Jahrgehalt, trotzdem sie im ganzen nur 16 Monate lang Ediths Erzieherin gewesen war. Er wie ihre Schülerin und das junge Ehepaar machten ihr durch dankbare Liebe das Scheiden recht schwer. Nur Frau Proctor sagte ihr mit kühler Höflichkeit „Good bye“, ihre Blicke aber verrieten, daß sie den bitteren Groll über das verlorene Spiel nicht verwinden konnte.

(Fortsetzung folgt.)

Heute früh 5 Uhr verstarb nach kurzem schweren Leiden in der Kinderheilanstalt in Dresden mein innigstgeliebtes Kind, unser liebes Bräderchen, Enkel und Nefse

Karl Ernst Walther

im Alter von 1 Jahr 4 Monaten.
In tiefstem Schmerze
Schmiedeberg, den 23. Oktober 1912.

Anna verw. Walther,
Familie Ernst Walther,
Familie Theodor Kofse,
Familie Paul Walter.

Ehrenklärung.

Die ausgesprochene Verleumdung gegen **Fr. Klara Schneider** in Reinberg nehme ich zurück und warne vor Weiterverbreitung.
Fr. Elsa Schamal.

Wohnungsgesuch

Stube, Kammer und Küche zum 1. Jan. gesucht. Off. u. 100 a. d. Geschäftst. d. Bl.

Zwei Wohnungen

in sonniger Lage, bestehend aus Stube, Kammer und Bodenlammer, für den Preis von 65 und 50 M. zu verm. und sofort zu beziehen. Ausf. erteilt **H. Lange, Reinhardtsgrimma.**

für Herren.

Freundliche Schlafstelle zu vermieten
Gerberplatz 216, I.

Möbl. Zimmer

zu vermieten Große Wallergasse 59.

Achtung!

2 jungen, militärfreien Herren erlerne ich in kurzer Zeit kleine und große Haus-tiere kastrieren. Fleischer bevorzugt. Off. bis 15. Nov. u. K. 20 postl. Freiberg.

Tüchtiger Schneidemüller

sofort bei hohem Lohn gesucht.
Säge- und Hobelwerk Gruhl,
Obercarsdorf.

Arbeiter und Arbeiterinnen

stellen per sofort ein
Pappfabrik Max Ritsche & Co.,
Obercarsdorf.

Pferdeknechte

für Neujahr 1913 sucht bei hohem Lohn
Vorwerk St. Nicolai.
Zadel.

Ein mit guten Zeugnissen versehener
erster Pferdeknecht
wird bei hohem Lohn für Neujahr gesucht.
Reinhardtsgrimma Nr. 32.

Einfache, unabhängige
Frau oder Mädchen,
zur Beaufsichtigung der Kinder, sucht
E. Richter, Herrengasse.

60 Zentner gutes Heu

in Posten von 20 Zentner zum Selbst-
abholen zu kaufen gesucht. Angebote unter
„Heu“ an die Geschäftsstelle d. Bl. erbet.

Gute Butterbirnen,

Pfund 5 Pfg. bei **Bommann**
ff. Mastochsen-, Kalb- und
Schweinefleisch, div. Braten,
Wurst, russ. Salat und Sülze
empfiehlt **Fr. Breuhfer.**

Verlobungs- und Vermählungskarten

in einfachster und elegantester Ausführung
fertigt zu soliden Preisen
Buchdruckerei von Carl Zehne.

Dank.

Für die Beweise der Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Vaters, Herrn

Chr. Fr. Dittrich,

durch Wort, Schrift, Blumenschmuck und Begleitung zur letzten Ruhestätte
sagen wir nur hierdurch herzlichsten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterlassenen
Dippoldiswalde, am Begräbnistage.

die Familien **Karl Dittrich,**
Paul Schneider.

Von Freitag, den 25. Oktober, ab stelle ich wieder einen großen Transport

vorzügliches Milchvieh,



beste Qualität, hochtragend und frischmelkend, zu bekannt soliden Preisen bei mir zum Verkauf.

Hainsberg.

E. Kästner.

Fernsprecher Amt Deuben Nr. 96.

Ein Transport

Zuchtvieh, Jungvieh und Säuereschweine



steht von Sonnabend früh an billigt zum Verkauf.

Anton Glöckner, Dippoldiswalde.

— Telefon Nr. 59. —

Die Vergnügungssaison beginnt!

Zur Anfertigung von

Vereinsdrucksachen

hält sich bestens empfohlen

Buchdruckerei Carl Zehne, Dippoldiswalde.



Henkers Restaurant Höckendorf.

Nächsten Sonntag, den 27. Oktober,

großes Bockbierfest.

Spezialität: Hasenbraten mit Rotkraut. Musikalische Unterhaltung.

Hierzu laden freundlichst ein

Bruno Honker und Frau.

Schöne's Gasthaus „Stadt Dresden“ Altenberg.

Zu unserem nächsten Sonntag, den 27. Oktober, stattfindenden

Einzugs-Schmause

gestatten wir uns, alle unsere werten Gäste, Gönner und Freunde von hier und auswärts ergebenst einzuladen.

Hilda Schöne und Ernst Schöne, Geschäftsführer.

Hierzu eine Beilage.

Versteigerung.

Wegen Anschaffung neuer
Bänke für die neue Schule
kommen nächsten Freitag,
den 25. Oktober, nachmittags
1/25 Uhr, auf hiesigem Schul-
hofe 9 Stück vierstige und 3 Stück
zweistufige stabile Schulbänke mit ver-
schiebbarer Platte u. Lehne zur Versteigerung.
Ripsdorf, am 21. Oktober 1912.

Der Schulvorstand.

Heute Donnerstag:

H. Schellisch zum Braten,

Pfund 18 Pfg.

do. Portionische, Pfund 24 Pfg.
do. groß ohne Kopf, Pfund 26 Pfg.

empfiehlt

Johannes Richter, Herrengasse.

Zu verkaufen:

21 Jahrgänge über Gartenbau,
14 Jahrgänge über naturgemäße
Lebensweise,

1 Buch: Tierarzneikunde,
1 Buch über Geflügelzucht,
3 Bücher über Hufbeschlag usw.

Köllner, Malter.

Erstklassige Briketts

sind A. K. W. und

Ilse.

Briketts mit dem Stempel „Krone“ ran-
gieren in der zweiten Qualitätsgruppe, diese
empfehle ich sehr billig.

Oswald Lotze,

Walterer Straße. Telefon 88.

Freitag treffen

Speisekarpfen



ein bei **Oswald Lotze, Walterer Straße.**
— Telefon 88. —

Speisekartoffeln,

weiß und rot, gibt jeden Posten ab
Vorwerk Hirschbach.

Kleines Haus

mit Feld billig zu verkaufen. Beste An-
gebote in die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Ausverkauf.

Zwergobst, Sträucher, Blumenzwiebeln,
Stauden, Statice und Erdbeerlaß usw.
Gartenbaubetrieb Malter.

Altmärker Milchvieh.

Donnerstag, den 24. und Freitag, den
25. Oktbr., stelle ich einen frischen Transport
junger, schwerer, erstklassiger

Kühen, Kalben,
hochtragend und frischmelkend,
sow. junge, deckfähige Zucht-
bullen zu zeitgemäß billigsten Preisen bei
mir zum Verkauf.

Eduard Seifert.

Dresden-R., Großenhainer Straße 13.
Fernsprecher 4472.

Eine Kalbe,

ein Jahr alt, schön gebaut, zu verkaufen
Ammelsdorf Nr. 16.

Einen größeren Posten

Säuereschweine



(zirka 60—70 und 100 Pfd.) hat abgegeben
Reichstädt Nr. 139.

Männergesangsverein.

Heute **Mittwoch** und Donnerstag,
abends 8 1/2 Uhr, Probe im Vereinszimmer.
Erscheinen aller Aktiven unbedingt er-
forderlich. **D. B.**

Königl. Sächs. Militärverein Sennersdorf u. U.

Sonnabend, den 26. Oktober,
abends 8 Uhr,

Verjammlung

im Vereinslokal.
Es ladet kameradschaftlich ein **D. B.**

Ämtliche Bekanntmachungen.

Wahl der Vertrauens- und Ersahmänner für die Angestelltenversicherung.

Zu der Vertrauens- und Ersahmänner-Wahl für die Angestellten-Versicherung haben die Arbeitgeber nur folgende eine Vorschlagsliste bei der Agl. Amtshauptmannschaft als dem Wahlleiter rechtzeitig, nämlich am 4. ds. M., eingereicht:

Vertrauensmänner:

- 1., Lange, Emil, Kommerzienrat, Glashütte,
- 2., Straube, Otto, Sägewerksbesitzer, Schmiedeberg,
- 3., Kropf, Dr., Besitzer des Sanatoriums, Kreischa.

Ersahmänner:

- 1., Altmann, Willy, Prokurist, Schmiedeberg,
- 2., Göpfert, Arthur, Baumeister, Frauenstein,
- 3., Diestelhorst, Wilh. Fr., Kaufmann, Geising,
- 4., Kühnel, Paul Max, Kaufmann und Fabrikant, Lauenstein,
- 5., v. Lüttichau, Siegfried, Fideikommissherr, Bärenstein,
- 6., Krumpolt, Herm. Fr., Sägewerksbesitzer, Schmiedeberg.

Bei der Gruppe der Arbeitgeber findet deshalb keine Wahl statt. Die in der vorstehenden Vorschlagsliste gültig verzeichneten Personen gelten in der Reihenfolge des Vorschlags als gewählt. (§ 16 der Wahlordnung vom 3. Juli 1912, Reichsgesetzblatt S. 419 ff.)

Von den versicherten Angestellten sind am 2., 5. und 5. d. Mts. rechtzeitig folgende 3 Vorschlagslisten, ordnungsmäßig unterzeichnet, hier eingereicht worden:

A.

Vorschlagsliste des Deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes.

Vertrauensmänner:

- 1., Schmidtchen, Rudolf, Prokurist, Ubersdorf,
- 2., Junghanns, Curt, Buchhalter, Glashütte,
- 3., Knauth, Arno, Buchhalter, Raundorf.

Ersahmänner:

- 1., Ehardt, Hugo, Buchhalter, Kreischa,
- 2., Philipp, Georg, Buchhalter, Ubersdorf,
- 3., Zimmermann, Arthur, Kontorist, Malter,
- 4., Behr, Max, Buchhalter, Obercarsdorf,
- 5., Löwe, Otto, Buchhalter, Lauenstein,
- 6., Lühner, Kurt, Buchhalter, Frauenstein.

B.

Vorschlagsliste der freien Vereinigung von Werkmeistern, Kausleuten, Technikern usw.

Vertrauensmänner:

- 1., Saint Memant, J., Werkmeister, Schmiedeberg,
- 2., Nidel, Otto, Kaufmann, Johnsbach-Bärenheide,
- 3., Ludwig, Willi, Werkführer, Glashütte.

Ersahmänner:

- 1., Mühle, Paul, Buchhalter, Glashütte,
- 2., Müller, Hugo, Regleur, Glashütte,
- 3., Kern, Gustav, Werkmeister, Schmiedeberg,
- 4., Sad, Arthur, Betriebsingenieur, Schlotwitz-Glashütte,
- 5., Meyer, Paul, Formmeister, Schmiedeberg,
- 6., Tippmann, Emil, Werkmeister, Geising.

C.

Vorschlagsliste des Verbandes der Güterbeamten.

Vertrauensmänner:

- 1., Steinbrück, Ernst, Oekonomie-Inspektor, Raundorf,

- 2., Rüdiger, Richard, Förster, Bärenstein,
- 3., Hermann, Paul, Obergärtner, Theisewitz.

Ersahmänner:

- 1., Brand, August, Brennerei-Verwalter, Raundorf,
- 2., Berthold, Ernst, Oekonomie-Verwalter, Reinholdshain,
- 3., Hennig, Otto, Brennerei-Leiter, Berreuth,
- 4., Ritz, Curt, Oekonomie-Inspektor, Berreuth,
- 5., Schleicher, Otto, Oekonomie-Verwalter, Cunnersdorf,
- 6., Körner, Otto, Oekonomie-Verwalter, Pösendorf.

Auf Grund dieser Vorschlagslisten findet die Wahl der Vertrauens- und Ersahmänner für die Angestellten

Sonntag, den 27. Oktober 1912,

von 11 Uhr vormittags bis 2 Uhr nachmittags

für den Wahlkreis der Königl. Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde, umfassend die Stimmbezirke A, B und C (vergl. § 17, Abs. 2 der Wahlordnung) statt.

Stimmbezirk A umfaßt die Ortshauptstellen des Amtsgerichtsbezirks Dippoldiswalde, Stimmbezirk B die der Amtsgerichtsbezirke Altenberg und Lauenstein, Stimmbezirk C die des Amtsgerichtsbezirks Frauenstein.

Gewählt wird:

- für Stimmbezirk A in Dippoldiswalde im Hotel „Stadt Dresden“,
- für Stimmbezirk B in Glashütte im Bahnhofshotel,
- für Stimmbezirk C in Frauenstein im Gasthofe zum goldenen Löwen.

Es sind 3 Vertrauens- und 6 Ersahmänner zu wählen.

Wahlberechtigt sind volljährige Deutsche, männlichen und weiblichen Geschlechts, die zu den versicherten Angestellten gehören und im Bezirke der obengenannten Wahlbezirke wohnen. Nicht wahlberechtigt ist, wer infolge strafgerichtlicher Verurteilung die Fähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Ämter verloren hat oder wegen eines Verbrechens oder Vergehens, das den Verlust dieser Fähigkeiten zur Folge haben kann, verfolgt wird, falls gegen ihn das Hauptverfahren eröffnet ist, oder wer infolge gerichtlicher Anordnung in der Verfügung über sein Vermögen beschränkt ist. Angestellte, die nach § 390 des Versicherungsgesetzes für Angestellte von der Beitragsleistung befreit sind, sind wahlberechtigt.

Gewählt wird schriftlich nach den Grundsätzen der Verhältniswahl.

Es kann nur für eine der 3 oben angeführten unveränderten Vorschlagslisten gestimmt werden; auch die Reihenfolge der Vorge schlagenen in der Vorschlagsliste darf nicht geändert werden. Es genügt, daß der Wähler die Bezeichnung der Liste — oben bei jeder jeden angeführt — angibt, für die er sich entscheidet. Stimmzettel, die von den Vorschlagslisten abweichen, sind ungültig.

Die Wähler haben sich über ihre Wahlberechtigung durch die Versicherungskarte auszuweisen, die ihnen auf ihren Antrag von der Ausgabestelle (Bürgermeister, Gemeindevorstand, Gutsvorsteher) ausgestellt worden ist.

Das Wahlrecht wird in Person und durch Abgabe eines Stimmzettels ausgeübt. Die Stimmzettel dürfen nicht unterschrieben sein und keinen Protest oder Vorbehalt enthalten. Sie sind außerhalb des Wahlraumes handschriftlich oder im Wege der Vereinfachung herzustellen. Der Wahlberechtigte darf sein Wahlrecht nur in dem Stimmbezirke, in dem er wohnt, ausüben. Jeder Wahlberechtigte hat eine Stimme. Er legt seinen Stimmzettel in einem verschlossenen Umschlage, der mit dem Stempel der Reichsversicherungsanstalt versehen ist und ihm im Wahlraume zur Verfügung gestellt wird, durch die Hand des dazu bestimmten Beamten in die Wahlurne hinein. Enthält ein Umschlag mehrere Stimmzettel, so gelten sie als ein Stimmzettel, wenn sie gleichlautend sind; anderenfalls sind sie ungültig.

Agl. Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde, den 18. Oktober 1912.

Drucksachen für Gemeindebehörden fertigt Buchdruckerei Carl Jehne.

Polales und Sächsisches.

Dippoldiswalde. Wer im Inseratenteil der Sonnabendnummer das Gewerbevereins-Vortragsprogramm für kommenden Winter aufmerksam gelesen hat, und wer eine Ahnung davon hat, was Männer von Ruf heute unter einem „angemessenen Vortragshonorar“ verstehen, der wird geradezu erstaunt sein, wie unser Gewerbeverein seinen Mitgliedern trotz des geringen Jahresbeitrags von 3 Mark derartiges bieten kann neben manchem anderen. Nun, das Geheimnis liegt lediglich in der großen Mitgliederzahl. Unter den Rednern befinden sich immer solche, die z. B. auch im Dresdner Gewerbeverein sprechen. Der erste Vortragsabend diesen Donnerstag bietet wieder etwas Neues. „Der Humor im deutschen Volksliede“ lautet das Thema. Herr Dr. Burkhardt aus Berlin ist der Vortragende. B., der vor kurzem seinen 41. Geburtstag feierte, ist in Jittau geboren, ein Landsmann. Den Zeitungsberichten nach zu schließen, darf man seine Erwartungen für diesen heiteren Abend schon etwas hoch schrauben. „Einen lachenden Lebensphilosophen“ nennt ihn das Intelligenzblatt in Stendal, „einen souveränen Beherrscher des von ihm gewählten Behandlungsgegenstandes“ die „Zeitschrift“, „einen der Verufensten, um den treuherzigen Humor des alten deutschen Volksliedes zu vermitteln“ die „Grazer Tagespost“; „so und nicht anders muß der Humor, der in unseren herrlichen Volksliedern liegt, zum Verständnis gebracht werden“, schreibt der „Thüringer Hausfreund“ usw. Aus allem erzieht man nicht nur die seltene Vielseitigkeit B.s, sondern vor allem seine Fähigkeit, die Ergebnisse wissenschaftlicher Forschung dem Publikum in so entzückender, geistvoller, lebenswürdiger und wichtiger Weise darzubieten. Überall hat man sich köstlich amüsiert. Und wer Burkhardts Bild sieht, wird das ohne weiteres glauben. B. ist auch als Komponist erfolgreich.

Am Sonnabend hielt der Genographenverein „Gabelsberger“ seine Generalversammlung ab. Die vorgelegte Jahresrechnung zeigte ein Gesamtvermögen von 835 Mark, darunter die Oberamtsrichter-Gewer-

Stiftung mit 593 Mark und die Kunzmann-Stiftung mit 123 Mark. Aus den Vorstandswahlen gingen hervor die Herren Burkhardt als erster, Jehne als zweiter Vorsteher, Köhler als Kassierer, Kopitz Nidel als Schriftführer und Schmoß als Bibliothekar. Außer den bisher schon betriebenen Anfänger- und Kürzungskursen soll im kommenden Vereinsjahre, die nötige Teilnehmerzahl vorausgesetzt, ein dritter, und zwar ein Fortbildungskursus eingerichtet werden. Die meist besonders schwierige Befragung der Kursleiterstellen erledigte sich diesmal glatt, indem in anerkannter Weise Herr Expedient Nidel zwei Kurse und Herr Haase den Anfängerkursus übernahmen. Nötigenfalls soll der Stadtrat um Ueberlassung eines zweiten Schulzimmers gebeten werden. Die weiteren Verhandlungen betrafen innere Vereinsangelegenheiten. Erwähnt sei nur noch, daß das Stiftungsfest mit Tanz gefeiert werden soll. Eine Anerkennung für alle unentgeltliche Arbeit, die auch hier im Allgemeininteresse geleistet wird, und besonders für den langjährigen Vorsitzenden wäre es, wenn die zahlreichen „Gabelsberger“ beiderlei Geschlechts unserer Stadt durch Beitritt zum Verein auch äußerlich ihre Zugehörigkeit zur Schule Gabelsberger dokumentierten.

Am Sonntagabend feierte die Zweite Begründergesellschaft ihr 75-jähriges Bestehen durch einen außerordentlich stark besuchten Festball, der in schönster Harmonie verlief und bis in die späten Morgenstunden währte. Im Verlaufe desselben brachte der Vorsteher Herr Kühnel einen von ihm selbst in Reime gebrachten Festbericht zu Gehör, der Geschichte und Ziel der Gesellschaft in großen Zügen behandelte und später von der Festgesellschaft gesungen wurde. Lange, lange wird der schöne Abend den Teilnehmern eine angenehme Erinnerung bleiben. Am Nachmittag hatte die Generalversammlung stattgefunden, zu der aus Anlaß des Jubiläums zwei Herren vom Stadtrate erschienen waren. Die bei dieser Gelegenheit zum Vortrag gebrachte Rechnung auf das Vereinsjahr 1911/12 wies eine Einnahme von 895,30 Mark und eine Ausgabe von 913,73 Mark

(darunter 660 Mark Sterbegeld) nach. Das Gesellschaftsvermögen beträgt zurzeit 2760,44 Mark. Im ganzen sind seit Bestehen des Vereins in 678 Sterbefällen 28065 Mark zur Auszahlung gelangt. Das Sterbegeld betrug anfangs 36 Mark und wurde 1871 erhöht auf 42, 1886 auf 45, 1893 auf 50, 1896 auf 55 und 1900 auf 60 Mark. Die Mitgliederzahl betrug anfangs 80, seit 1842 130, seit 1845 180, seit 1858 200, seit 1876 210, seit 1886 240, seit 1896 260 und seit 1901 bis heute 280. Die Zahl der versicherten Personen war aber stets viel höher, da Mann und Frau auf einer Nummer stehen; heute beträgt sie 480. Im ganzen wurden in den 75 Jahren 2120 Mitglieder aufgenommen. Die Krankenkasse zahlte trotz des geringen Beitrags von monatlich 11 Pf. seit ihrem Bestehen 7134,25 Mark Unterstützung aus.

Wie im amtlichen Teile der vorigen Nummer zu lesen war, sollen diejenigen, die den von der Stadt geplanten Seefischmarkt benutzen wollen, Bestellungen vorher abgeben und zwar für den ersten Markt bis heute abend 6 Uhr. Der Grund, weshalb die städtischen Kollegien auf diese Maßnahme zutreten, liegt in den Erfahrungen, die man anderwärts gemacht hat. Denn während in manchen Gemeinden die Einrichtung sich rasch einbürgerte und sogar sehr stark benutzt wird, gingen in anderen Orten so wenig Bestellungen ein, daß die ganze Sache scheiterte. Es wird sich ja nun zeigen, wie groß das Bedürfnis in dieser Hinsicht in unserer Stadt ist. Unsere Nachbarstädte Altenberg und Lauenstein hatten seit einiger Zeit gut frequentierte Seefischmärkte ab.

Der Finanzwache in Zinnwald im Erzgebirge gelang es, in dem Orte Gränwald eine aus 16 Personen bestehende Schmugglerbande festzunehmen. Große Mengen geschmuggelter Waren fielen den Grenzbeamten in die Hände.

Schmiedeberg. Am vorigen Sonnabend eröffnete der Evangelische Männerverein seine Winterveranstaltungen mit einem Vortragsabend und verlegte seine Mitglieder und Gäste in die Zeit vor 100 Jahren. Jahr-

sch doch in diesen Oktobertagen ein Ereignis, das die Weltgeschichte zu verzeichnen hat, zum hundertsten Male: Der Zug Napoleons nach Rußland. — In lebenswüthiger Weise hatte sich Herr Realgymnasialoberlehrer Dr. Schmidt-Breitling aus Freiberg zu einem Vortrage bereite gefunden und behandelte das Thema: „Die Sachsen 1812 in Rußland“. Fesselnd schilderte der Herr Vortragende die blutigen Kämpfe, die furchtbaren Strapazen und Entbehrungen der sächsischen Truppen. Fast alle Völker Europas hatte Napoleon um sich geschart, um sie seinen Eroberungsplänen nutzbar zu machen. Nur Preußen haßte den unerläßlichen Korzen. Nicht ohne Stolz, an der Mitwirkung beteiligt zu sein, folgten die Sachsen dem Rufe des gewaltigen Kaisers, freudig bis in den Tod. Von den Juniwochen an rückten die Armeen vor in das russische Reich und erämpften sich am 7. September ihren Eintritt. Allzubald zeigten sich jedoch die Schrecken eines Feldzuges in Rußland. Die Schlacht bei Borodino, eine der blutigsten, verdient besondere Erwähnung, da in derselben Napoleons Stern noch einmal leuchtete. Die Erstürmung der Raiewski-Schanze vor allem ist zum großen Teil ein Verdienst der Sachsen. Die sächsische Reiterei, deren Pferde gut versorgt waren, soll zwei Vitaden geritten haben. 52000 Mann verloren die Besiegten und 28000 Mann die Sieger. Die Verluste der sächsischen Truppen am 11. und 18. Oktober 1812 bestanden in 28 Toden, 248 Verwundeten und 25 Vermißten und Gefangenen. Vom 29. Oktober 1812 an lag die furchtbare Kälte unaufhörlich und erreichte am 7. Dezember 1812 28 Grad. Was die Armeen in dieser Zeit gelitten haben, ist kaum wiederzugeben. Noch ehe Napoleon die Stadt Moskau erreichte, wurde diese ein Raub der Flammen, und er mußte den Rückzug antreten. Die Plünderungen in den Kellern der zerstörten Stadt hatten die Disziplin der Soldaten wesentlich gelodert. Bisher umgab die Geschichte des Brandes von Moskau ein gewisses Geheimnis. Aber neuerdings ist es auf Grund wichtiger Dokumente gelungen, mit Entschiedenheit festzustellen, daß der Generalgouverneur der Stadt selbst, Graf Kostopolschin, dieselbe um sie den Franzosen nicht zu überlassen, angezündet hat. Dieser Brand währte 7 Tage und 7 Nächte. Dabei kamen mehr denn 20000 Verwundete ums Leben. Den zweiten Teil des Vortrages füllte nach kurzer Pause, in der der „Gemischte Chor“ einige passende Gesänge vortrug, die Leidensgeschichte vom Rückzuge der großen Armee aus. General Thielmanns Bericht, der den Akten des sächsischen Kriegsministeriums beiliegt, schildert die Not wie folgt: Am 6. November 1812 fiel der erste Schnee. Hunger und Kälte wurden fast unerträglich. Die Soldaten hatten Ohren, Nasen und Glieder erfroren. Die Uniformen hingen ihnen nur noch in Fetzen auf dem Leibe. Sie nährten sich von der sogenannten „spartanischen Suppe“, einem Gemenge von Schneeschmelze mit etwas Fett oder Wagenschmiere, gewürzt mit Schießpulver als Ersatz für Salz. Aber immer hieß es sich weiter schleppen. Unübersehbare Haufen von Leichen, toten Pferden, umgeworfenen Kanonen und Wagen erschwerten das Vorwärtsdringen. Noch immer erfüllten Offiziere und Mannschaften ihre Pflicht. Mit wunden Füßen mußten Strecken zurückgelegt werden, im Verhältnis wie von Dresden bis nach Paris. Bis zu ihrer Vernichtung hielten die Regimenter aus. Noch in späten Zeiten werden solche Heldentaten in der Geschichte glänzen. Die treuen Kämpfer aus Sachsens Truppen haben in Rußlands Erde ihre Ruhe gefunden. Ohne Pflege sind sie dahingestorben. Mit den Worten: „Vergeßt die teuren Toten nicht“ und mit Anknüpfung an die Bibelstelle: „Sei getreu bis in den Tod“ endete der überaus lehrreiche Vortrag. Langanhaltender Beifall der Versammlung belohnte die Ausführungen des Herrn Vortragenden.

Dresden. Große Landverkäufe durch den sächsischen Staat sind in der Gegend von Breitingen bei Borna vollzogen worden. Der Staat will sich dadurch die Kohlenproduktion sichern. Die Fluren des Hartwighausen Rittergutes sind in ihrer Gesamtheit, ebenso auch alle Gutsböden und Feldgrundstücke der Gemeinde Breitingen, wie die sogenannten Pleißfelder in Regis durch einen Beauftragten für den sächsischen Staat aufgekauft worden. Die Kohlenfelder von Breitingen und nächster Umgebung umfassen das Rittergut mit rund 600 Aekern, die Pleißfelder und einen Teil der Röhlinger Flur mit 400 Aekern, insgesamt also etwa 1600 Aker. Der sächsische Staatsfiskus verpachtet gegenwärtig mehrere dieser Güter und Feldgrundstücke wieder auf 12 Jahre bis zum Jahre 1925. Auch die Fluren westlich der Leipzig-Hofer Bahnlinie bis hinüber nach Großsch, mithin die Kohlenfelder in Großhermsdorf, Heuersdorf, Schleenhain usw., sowie die noch freien Grundstücke in Röhlingen sind in den Besitz des Staates übergegangen. Es wird ferner gesprochen von einem beabsichtigten Anlauf zweier in diesem Gebiete liegender Kohlenwerke und von der Errichtung einer großen elektrischen Zentrale in Breitingen Flur oder nächster Nähe.

Die vierte große Halle des Hauptbahnhofes in Leipzig mit Quersteig und Empfangsgebäude geht ihrer Fertigstellung entgegen. Unter der Längsbahnsteigehalle sind bereits die umfangreichen Tunnelanlagen für den Personen- und Gepäckverkehr im Außenbau vollendet.

Weißten. Daß die Hamsterplage auf manchen Fluren unserer Umgegend immer noch in ganz bedeutendem Maße besteht und auch jetzt noch vorgenommene Hamsterjagden ein ganz lohnendes Ergebnis haben, beweist eine kürzlich auf den Fluren eines rechtselbischen Gutsbesizers vorgenommene Hamsterrazzia, bei der durch Ausfällen der Baue in zwei halben Tagen nicht weniger

als 135 Hamster getödtet werden konnten. Vielerorts wird auch über eine beginnende und sich immer mehr bemerkbar machende Mäuseplage geklagt, was um so verwunderlicher ist, weil eigentlich die langanhaltende nasse Witterung und die früh eingetretene Kälte der Vermehrung der Mäuse nicht gerade zuträglich gewesen ist. In diesem Jahre scheint eben alles den Landwirt an seinem Gute schädigen zu wollen.

Großenhain. Das Stadtverordnetenkollegium beschloß in seiner letzten Sitzung, zur Erinnerung an das fünfzigjährige Bestehen der Bahnlinie Priestewitz—Großenhain und gleichzeitig zum Andenken an den damaligen verdienstvollen Bürgermeister Schidert am Ausgang der Bahnhofstraße einen Gedenkstein zu setzen und hat hierzu die Kosten bewilligt. Für die Bewilligung stimmten auch die drei sozialdemokratischen Vertreter.

Rossen. Die hier verstorbene Rentiere Köber hat der Stadtgemeinde 1000 Mark geschenkt, mit der Bestimmung, diesen Betrag als „Otto und Marie Köber-Stiftung“ zu verwalten und die Zinsen zur Errichtung eines städtischen Freibettes im Kranlenhaus zu verwenden.

Grimma. Das hiesige Stadtverordnetenkollegium zählt 18 Mitglieder, von denen alle sechs Jahre ein Drittel auszuscheiden hat. Bei der bevorstehenden Wahl sind aber nicht nur 6 Stadtverordnete zu wählen, sondern 11, da die im Laufe der letzten Wahlperiode durch Tod oder Wahl zum Stadtrat Ausgeschiedenen nicht ersetzt worden sind. Bei der großen Zahl der zu Wählenden droht die Gefahr, daß auch die Sozialdemokratie, die bisher noch nicht im Kollegium vertreten ist, Vertreter durchbringt. Um dem zu begegnen, hat man sich auf bürgerlicher Seite zusammengeschlossen. Der Gewerbeverein wird in Gemeinschaft mit dem Hausbesitzerverein und Kaufmännischen Verein, sowie der Gruppe der Beamten und Lehrer die Kandidatenfrage regeln.

Mittweida. Nachdem bereits früher der massige Turm der hiesigen altherwürdigen Stadtkirche einen teilweisen Umbau erfahren, ein neues Uhrwerk und neues Geläute erhalten hatte, sind nunmehr auch in der bisher unbenutzten Turmvorhalle nach den Plänen des bekannten Kirchenbaumeisters Königl. Baurat Graebner, in Firma Schilling & Graebner in Dresden, zweckdienliche und stimmungsvoll wirkende Einbauten beendet worden. Es konnte hier eine schöne Brauthalle geschaffen werden und außerdem errichtete man drei geräumige Zimmer für den Konfirmandenunterricht, der bisher in der alten Schule erteilt wurde.

Chemnitz. Eine Massenkundgebung für den Frieden war von der sozialdemokratischen Partei auf einem großen städtischen Grundstücke geplant worden. Der Stadtrat lehnte jedoch die Genehmigung hierzu ab, weshalb die Kundgebung in vier Sälen stattfand.

Lauter i. E., 21. Oktober. In einem Anfall von Eifersucht überfiel der 20jährige Handlungsgehilfe W. gestern abend auf dem Heimwege von der Tanzmusik ein junges Mädchen aus Bernsbach und gab aus einem Revolver mehrere Schüsse ab. Eine Kugel drang dem Mädchen in den Nacken, wo sie vom Arzt jedoch wieder entfernt werden konnte. Lebensgefahr für die Verletzte besteht nicht. Der Täter ergriff die Flucht und konnte trotz eifriger Nachforschungen bis jetzt noch nicht ermittelt werden.

Zwickau. Mehrere Kohlenwerke des hiesigen Reviers haben zur Vinderung der Lebensmittelpreise Kartoffeln angekauft, die sie unter dem Selbstkostenpreis an ihre Arbeiter abgeben.

Werdau. Dieser Tage fand im Schützenhause hier die Ehrung von 120 Veteranen der Kriegsjahre 1864, 1866 und 1870/71 statt. Stadtrat Zimmermann gab bekannt, daß eine Sammlung für die Veteranen über 4000 Mark ergeben habe. Diese Summe soll mit anderen 1000 Mark, die der Stadtrat in Verwahrung hat, für bedürftige Veteranen Verwendung finden.

Crimmitschau. Die Stadtverordneten gaben ihren Widerstand gegen die vom Magistrat beschlossene Wasserpreiserhöhung von 20 auf 25 Pf. auf und stimmten ihr gegen eine Stimme zu. Maßgebend für den Beschluß war die Mitteilung des Rates, daß der städtische Fehlbetrag von 550000 Mark im nächsten Jahre auf weit über 700000 Mark steigen werde.

Zittau. Eine unvermutete Butter-Revision in einschlägigen hiesigen Geschäften, die am Freitag stattfand, hatte einen ebenso unvermuteten Erfolg. Es wurden über 200 Stücke Butter mit Mindergewicht ermittelt. Bei manchem Stück fehlten bis zu 10 Gramm.

Tagesgeschichte.

Die Diskussion über das Reichsmonopol für Petroleumvertrieb hat die Regierung veranlaßt, bereits jetzt durch die „Nordd. Allg. Ztg.“ in sie einzugreifen. Sie macht darauf aufmerksam, daß nicht die Verteilung der „Standard Oil Company“ vom deutschen Petroleummarkt das Ziel ihrer Pläne ist, sondern nur die Beseitigung von dessen absoluter Beherrschung durch die Gesellschaft. Mit besonderem Nachdruck wehrt sie ferner die aufgetretene Behauptung ab, die Monopolisierung des Vertriebes werde mit einer Verteuerung des Kleinhandelspreises für Petroleum auf 21 Pf. pro Liter verbunden sein: das beruht selbstverständlich auf Erfindung.

Aus Giengen an der Brenz (Württemberg) wird gemeldet: Sonntag nachmittag gegen 1 Uhr nahm Leutnant Weisbarth hier eine Zwischenlandung zur Einnahme von Benzin vor. Die Landung vollzog sich glatt. Kurz nachdem Weisbarth mit seinem Passagier lange wieder aufgestiegen war und der Aeroplan sich bereits in beträchtlicher Höhe befand, wurde er von einem Windstoß erfaßt,

worauf er senkrecht zur Erde stürzte. Leutnant Weisbarth und sein Passagier wurden unter dem Motor begraben und beide auf der Stelle getödtet.

Wien, 21. Oktober. Aus Belgrad wird dem „Neuen Wiener Tageblatt“ gemeldet: In Belgrad kursieren heute den ganzen Tag über Gerüchte, daß das 7. Regiment vernichtet sei. Die Truppen seien auf Minen geraten und dadurch die Katastrophe eingetreten. Das 7. Regiment, das hauptsächlich aus Belgradern besteht, ist das berüchtigte Verschwörerregiment, das den König Alexander und die Königin Draga ermordet hat.

Frankreich. Der von dem allgemeinen revolutionären Arbeitsverbande angestellte Direktor der Arbeitergenossenschaftsglasbläserei zu Alby, Spinetta, hat sein Entlassungsgesuch eingereicht, indem er erklärte, die Fortführung des Unternehmens sei seiner Ansicht nach nur möglich, wenn man eine Arbeiterdiktatur in der Fabrik einführe oder wenn man das gesamte gegenwärtige Personal entlasse und neue Arbeiter annehme, die sich nicht nur ihrer Rechte, sondern auch ihrer Pflichten bewußt seien.

Rußland. „Nowoje Wremja“ drückt in scharfen Worten ihre Unzufriedenheit mit der gegenwärtigen Haltung Englands und Frankreichs gegenüber den Balkanereignissen aus. Das Blatt sagt: „Es hat sich gezeigt, daß England und Frankreich gegenwärtig nicht gewillt sind, in den Balkanereignissen Rußland zu unterstützen, das geneigt ist, die Forderungen der Balkanstaaten zu fördern. Wenn aber England und Frankreich uns in diesem kritischen Augenblick verlassen, so bedeute das, daß in dem Abkommen Rußlands mit England und Frankreich eine Lücke besteht. Wir haben England viele Konzessionen gemacht, England verweist uns aber jetzt auf den Berliner Vertrag. Als starke Großmacht kann sich Rußland dies jedoch nicht gefallen lassen. Rußland hat eine große Armee, die auf die Geschichte Europas einen Druck üben kann. Wir können somit nicht zulassen, daß jede politische Kombination, an der wir uns beteiligen, uns nur Schaden bringt. Uns bleibt doch das Recht der Wahl übrig. Man muß nur begabte Männer finden, die fähig wären, aus diesem Recht der Wahl eine gehörige Waffe zu machen.“

Odeffa. Unter den Matrosen der Schwarzen-See-Flotte ist wieder eine Meuterei ausgebrochen. Mehrere Matrosen plünderten einen Ort an der Ostseite des Schwarzen Meeres und wurden verhaftet.

Türkei. Die Presse läßt bei den Großmächten erklären, daß ihr im gegenwärtigen Augenblick jede Intervention der Mächte unerwünscht sei.

Die türkische Armee von Thrazien hat den Befehl zur Offensive gegen Bulgarien erhalten. Die türkische Flotte soll gegen die griechische nach dem Ägäischen Meer auslaufen.

Eine 150 Mann starke serbische Freischar wurde am Sonntag 5 Kilometer hinter Rajchla auf dem Wege nach Nooibazar von Albanesen umzingelt und gänzlich aufgerieben.

Philadelphia, 21. Oktober. An Bord des Dampfers „Beckhite“, der sich auf der Reise von Habanna nach Philadelphia befand, brach in der Nähe von Nord-Karolina Feuer aus, durch das über 100 Passagiere schwer gefährdet wurden. Auf drahtlosem Wege unterrichtet, eilten zwei Dampfer zu Hilfe und konnten sämtliche Passagiere retten. Der brennende Dampfer wurde unter Wasser gesetzt.

Dresdner Produktenbörse vom 21. Oktober.

Preise in Mark. Weizen, pro 1000 kg netto: brauner (75 bis 77 kg) 205—209, do. (73—74 kg) 199—202, russischer roter 241 bis 247, Ransas alter und neuer 241—247, Argentinier 235 bis 239, Manitoba 4 225—227. Roggen, pro 1000 kg net o: inländischer neuer (70—73 kg) 170—176, Sand neuer (70 bis 73 kg) 172—178, russischer alter 194—196. Gerste, pro 1000 kg netto: sächsische 200—220, sächsische 215—227, polener 215—227, böhmische 230—242. Futtergerste 170—175. Hafer, pro 1000 kg netto: sächsischer 190—205, sächsischer 195—205. (Feinste Ware unter Notiz.) Mais, pro 1000 kg netto: Cinquantine 208—212, Laplata gelber 156—159. Erbsen, pro 1000 kg netto: Saat und Futter 180—195. Wicken, pro 1000 kg netto: 208—210. Buchweizen, pro 1000 kg netto: in änd. und fremder 205—215. Leinsaat, pro 1000 kg netto: feine 320—325, mittlere 300—310, Laplata 285—290, Bombay 325—330. Rübsen, pro 100 kg netto mit Salz, raffiniertes 75. Rapsfuchsen, pro 100 kg (Dresdner Marken), lange 13,50. Leinfuchsen, pro 100 kg (Dresdner Marken), 1. 19,50, 2. 19,00. Malz, pro 100 kg netto ohne Saft 35,00—37,00. Weizenmehl, pro 100 kg netto ohne Saft (Dresdner Marken): Kaiser-auszug 36,50—37,00, Grießlerauszug 35,50—36,00, Semmelmehl 34,50—35,00, Badermehlmehl 33,00—33,50, Grießlermehlmehl 24,50—26,00, Pöhlmehl 22,00—23,00. Roggenmehl, pro 100 kg netto ohne Saft (Dresdner Marken): Nr. 0 27,00 bis 27,50, Nr. 0/1 26,00—26,50, Nr. 1 25,00—25,50, Nr. 2 22,50 bis 23,50, Nr. 3 21,50—22,50. Futtermehl 15,80—16,40. Weizenfleie, pro 100 kg netto ohne Saft (Dresd. Marken), grobe 11,80 bis 12,20, feine 11,60—12,00. Roggenfleie, pro 100 kg netto ohne Saft (Dresdner Marken) 12,60—13,00. (Feinste Ware über Notiz.) Die für Artikel pro 100 kg notierten Preise verstehen sich für Geschäfte unter 5000 kg. Alle anderen Notierungen, einschließlich der Notiz für Malz, gelten für Geschäfte von mindestens 10000 kg.

Dresdner Schlachtwiechmarkt vom 21. Oktober.

Nach amtlicher Feststellung.
Auftrieb: 263 Ochsen, 159 Bullen 333 Kalben und Räder, 266 Räder, 1044 Schafe, 2908 Schweine.
Preise für 50 Kilo in Mark (der niedrige Preis gilt für ganz geringwertige, der hohe für beste Ware; L. = Lebend, Schl. = Schlachtgewicht):
Ochsen L. 37 bis 53, Schl. 79 bis 99,
Bullen L. 41 bis 53, Schl. 80 bis 96,
Kalben und Räder L. 34 bis 51, Schl. 74 bis 95,
Räder L. 48 bis 90, Schl. 93 bis 120,
Schafe L. 30 bis 48, Schl. 64 bis 100,
Schweine L. 56 bis 70, Schl. 76 bis 90.
Ausnahmepreise über Notiz.
Geschäftsgang: Bei Rindern und Schweinen schlecht, bei Schafen und Rälben langsam.

5. Klasse 162. S. S. Sandes-Lotterie.

Alle Nummern, hinter welchen kein Gewinn steht, sind mit 500 Mark gezogen worden. (Die Gewinnliste befindet sich in der Lotteriedruckerei.)

Ziehung am 21. Oktober 1912.

5000 St. 7083. Eins gesetzl. Zehnpf. i. E.

- 949 133 897 453 677 268 41 1337 819 17 242 931 705 664 150
454 789 327 570 600 851 531 164 410 1141 (1000) 985 2999
(600) 306 33 875 245 405 100 511 557 250 49 217 435 348 841

Zum Glückwünsche verleiht nach dem besten Verhältnisse die folgenden Gewinne:

5. Klasse 162. S. S. Sandes-Lotterie.

Alle Nummern, hinter welchen kein Gewinn steht, sind mit 500 Mark gezogen worden. (Die Gewinnliste befindet sich in der Lotteriedruckerei.)

Ziehung am 22. Oktober 1912.

5000 St. 7083. Eins gesetzl. Zehnpf. i. E.

- 167 474 28 5 52808 755 11 640 506 941 225 (1000) 505 931
118 191 919 968 26 (5000) 780 53299 894 511 988 841 10 28
319 133 (1000) 694 963 681 926 561 (3000) 489 (500) 176 54 588

Zum Glückwünsche verleiht nach dem besten Verhältnisse die folgenden Gewinne:

5. Klasse 162. S. S. Sandes-Lotterie.

Alle Nummern, hinter welchen kein Gewinn steht, sind mit 500 Mark gezogen worden. (Die Gewinnliste befindet sich in der Lotteriedruckerei.)

Ziehung am 22. Oktober 1912.

5000 St. 7083. Eins gesetzl. Zehnpf. i. E.

- 167 474 28 5 52808 755 11 640 506 941 225 (1000) 505 931
118 191 919 968 26 (5000) 780 53299 894 511 988 841 10 28
319 133 (1000) 694 963 681 926 561 (3000) 489 (500) 176 54 588

Zum Glückwünsche verleiht nach dem besten Verhältnisse die folgenden Gewinne:

5. Klasse 162. S. S. Sandes-Lotterie.

Alle Nummern, hinter welchen kein Gewinn steht, sind mit 500 Mark gezogen worden. (Die Gewinnliste befindet sich in der Lotteriedruckerei.)

Ziehung am 22. Oktober 1912.

5000 St. 7083. Eins gesetzl. Zehnpf. i. E.

- 167 474 28 5 52808 755 11 640 506 941 225 (1000) 505 931
118 191 919 968 26 (5000) 780 53299 894 511 988 841 10 28
319 133 (1000) 694 963 681 926 561 (3000) 489 (500) 176 54 588

Zum Glückwünsche verleiht nach dem besten Verhältnisse die folgenden Gewinne:

5. Klasse 162. S. S. Sandes-Lotterie.

Alle Nummern, hinter welchen kein Gewinn steht, sind mit 500 Mark gezogen worden. (Die Gewinnliste befindet sich in der Lotteriedruckerei.)

Ziehung am 21. Oktober 1912.

5000 St. 7083. Eins gesetzl. Zehnpf. i. E.

- 949 133 897 453 677 268 41 1337 819 17 242 931 705 664 150
454 789 327 570 600 851 531 164 410 1141 (1000) 985 2999
(600) 306 33 875 245 405 100 511 557 250 49 217 435 348 841

Zum Glückwünsche verleiht nach dem besten Verhältnisse die folgenden Gewinne:

Für die zu unserer Vermählung uns
freundlichst gesandten Glückwünsche und
Geschenke sagen wir hiermit allen unsern
herzlichsten Dank.
Dippoldiswalde, am 20. Oktober 1912.
Oscar Radestock u. Frau Meta,
geb. Wendler.

**Arbeiter und Arbeiterinnen,
sowie junge Leute**
werden für dauernde Beschäftigung ange-
nommen. **Pappfabrik Dippoldiswalde.**
Beste Pflanzzeit!

**Obstbäume und
Beerensträucher**
offert preiswert
Rittergutsgärtner Reinhardtsgrünna.

Empfehle billigt:
Ofen, Ofenrohre, Platten,
Kofte, Türen, Waschtisch,
desgl. Holzwaren, Kuchendeckel,
Sitragen- u. Gardinenstangen,
Spiegel,
Geschenkartikel aller Art.
Glas, Steingut und Lampen,
Solinger Stahlwaren usw.
Arno Fahner, Oelsa

Tolln's Zerkorn!
Kauft sofort **Dr. Baile's** destill. Zahntropfen,
à Flasche 50 Pf. Bei **Herm. Lommatzsch,**
Elefant-Drogerie; **Schmödeberg: Bruno
Herrmann, Kreuz-Drogerie.**

Zwei ostfriesische
Bullenkälber,
schön gezeichnet, edelste Abtammung, gibt ab
Erbgericht **Reinholdshain**
Briefbogen u. Couverts **druckt
sauber G. Sehn.**

Spezial-Angebot vom 12. bis 27. Oktober.

- | | | |
|--|---|--------------------------------------|
| 5 bunte Porzellan-Tassen . . . 98 Pfg. | 1 aparte Glaschüssel . . . 98 Pfg. | 1 Wandeller . . . 98 Pfg. |
| 1 " " Kaffeekanne 98 " | 1 Satz Glaschüsseln . . . 98 " | 1 Wandlaffeemühle . . . 98 " |
| 1 bunter " Obstteller . . . 98 " | 10 ff. Goldrandbecher . . . 98 " | 1 Kaffeemühle, gutes Werk . . . 95 " |
| 7 weiße Tassen . . . 98 " | 1 l. Aluminium-Krug . . . 110 " | 1 Wäschkasten, gefüllt . . . 98 " |
| 3 Steingut-Schüsseln . . . 98 " | 1 Aluminium-Kasserole . . . 98 " | 1 S., S., S. Gestell . . . 98 " |
| 3 " Gemüsebüchsen . . . 98 " | 1 Armelbrett, 1 Riegel, 1 St.
Dorningleife zusammen . . . 98 " | 1 Konsole, gefüllt . . . 98 " |
| 10 " Speiseteller . . . 98 " | | 1 Ofenschirm . . . 98 " |

Billige Lampenede Haus Pfutz P. Becher Nachf., Dippoldiswalde.

Wein gutbürgerlicher Kursus für
Tanz- und Anstandslehre
in bekannter Güte
beginnt **Donnerstag,**
den 24. Oktober, **Gasthof Seifersdorf.**
abends 8 Uhr, im
Honorar **Mk. 12.—.** Geschäfte Anmel-
dungen bei Beginn erbeten. Hochachtungsvoll
A. Rentsch, Berufs-Tanzlehrer.

Vernickelung
von Metallgegenständen aller Art, sowie
Reparaturen an solchen führt sauber und
billig aus **C. B. Teicher,**
Brauhausstraße 308.

Bäsche zum Sticken
wird angenommen von **Charlotte Lorenz,**
Wolframsdorfer Straße 12 B.

Lahusen's Lebertran
Marke „Jodella“.
Für eine regelmäßige Kur der **wirk-
samste, beliebteste, billigste,**
daher **beste Lebertran.** Gleich
gut für Erwachsene wie Kinder. Jahres-
verbrauch über
100,000 Flaschen.
Preis Mk. 2.30 und 4.60 Alleiniger
Fabrikant **Apotheker Wilh. Lahusen in
Bremen.**
Frisch zu haben in **Dippoldiswalde:
Löwen-Apothek.**

Auktion.

Wegen Grundstücksverkauf
werden nächsten Sonnabend,
den 26. Oktober, nachmittags 3 Uhr, fol-
gende Gegenstände versteigert: **1 Hand-
wagen, 2 Bettstellen mit
Matratze, 1 Hobelbank, 1 De-
zimalwaage, eine gebrauchte
Nähmaschine, ein eiserner
Regulierofen, eine Obst-
presse und -mühle, ein Pökel-
faß, ein Blumentisch, ein
Gartentisch und -bänke, c.
20 Meter neuer Garten-
schlauch, Stühle, Gartenge-
räte, mehrere große Wein-
fässer, c. 300 Weinflaschen
und verschiedene mehr.**
Obercarsdorf Nr. 47.

Suche für mein in größerem Vorort
Dresdens gelegenes Geschäftshaus eine
2. Hypothek von 10—15000 M.
hinter 28000 M. 1. Hypothek, Brandkasse
37500 M. und eine
1. Hypothek von 15000 M.,
selbige kann auch ratenweise gezahlt werden.
Angebote nur von Selbstgebern unter **H. O.**
an die Geschäftsstelle dieses Blattes.
Freitag Kartoffelkuchen bei Giebold Nachf.

Geschäfts-Anzeige.

Mit diesem erlaube mir einer geehrten
Einwohnerschaft von **Dippoldiswalde** und
Umgegend bekannt zu geben, daß ich mich
mit heutigem Tage **Obertorplatz Nr. 161**
als **Sattler und Tapezierer**
niedergelassen habe. Indem ich reelle und
saubere Bedienung bei angemessenen Preisen
zusichere, bitte ich höflichst, mein junges
Unternehmen unterstützen zu wollen und
zeichne mit vorzüglicher Hochachtung
Oscar Radestock.

Mutterkorn
kauft zu höchsten Preisen
Hermann Lommatzsch,
Drogerie zum Elefanten.

Gasthof Falkenhain.

Sonntag und Montag:
zur **Kirmes** und zum **Erntefest:**
starkbesetzte Tanzmusik,
wobei mit selbstgebadetem Kuchen und
Kaffee, sowie anderen Speisen und Ge-
tränken bestens aufwartet und wozu freund-
lichst einladet **Joseph Esser.**

Naturheilverein

Dippoldiswalde und Umgegend.
Donnerstag, den 24. Oktober, abends 7/9 Uhr, im
Saale des Gasthofs „zum goldenen Stern“, hier,
öffentlicher Vortrag
(nur für Damen) von **Frau Albrecht, Halle a. Saale.**
Thema: „**Menstruationsstörungen im Jungfrauen-
und Frauenalter.**“
Mitglieder frei. — Gäste 20 Pfg. — Um recht zahl-
reiches und pünktliches Erscheinen bittet
D. S.



Gewerbeverein.

Nächsten **Donnerstag,** abends Punkt 8 Uhr, im „**Schützenhaus**“ erster öffentlicher
Vortragsabend dieses Winters:
Der Humor im deutschen Volksliede
(mit lustigen Liedern zur Laute).
Vortragender: **Herr Dr. phil. et mus. Max Burthardt, Berlin.**
Mit diesem Vortrage eröffnet der Gewerbeverein seine Winter-Saison. Vortrags-
auschuß und Gesamtvorstand hoffen, damit „einen guten Anfang“ zu machen. Die
zahlreichen Rezensionen ergeben sich in schmeichelhaftester Weise über Herrn Burthardt
alle aber sind sie sich darüber einig: B. ist erstklassig in seinem Fach, ausgestattet mit
angeborener Begabung für dasselbe; seine Vorträge sind erfüllt von innigem, tiefem
Humor, daß jedermann wahrhaft herzlich lacht und niemand sich langweilt.
Eintrittspreis 80 Pf., nichtselbständige Angehörige der Mitglieder zahlen die Hälfte.
Mitglieder und deren Frauen frei.
Anmeldungen können am Saaleingange bewirkt werden.
Die geehrten Mitglieder wollen das **Vortragsprogramm** für den kommenden Winter
am **Saaleingange** in Empfang nehmen.
Indem wir zu diesem heiteren Abend jedermann, insonderheit unsere Vereinsmit-
glieder herzlich einladen, sehen wir einem recht zahlreichen Besuch entgegen.
Der Gesamtvorstand.
Oberlehrer **Riefert, Vorsitzender.**

Turnverein Schmiedeberg.

Nächsten Sonntag, den 27. Oktober, findet im **Gasthof zu Schmiedeberg**
großes öffentl. Konzert
statt. Zur Aufführung kommen musikalische und gesangliche Darbietungen, Couplets,
ein Theaterstück und turnerische Vorführungen, u. a.:
Schwingen mit elektrisch erleuchteten Keulen.
Großartiger Lichteffekt.

Nach dem Konzert findet Ball statt.

Einlaß 1/27 Uhr. — Eintritt an der Kasse 50 Pf., im Vorverkauf 40 Pf. — Anfang 1/28 Uhr.
Vorverkaufskarten sind zu haben bei Herrn Kaufmann **Otto Rödner,** im Hotel
„zur Post“ und im **Gasthof Schmiedeberg.**
Einem recht zahlreichen Besuch sieht entgegen **das Turnhallenbau-Komitee.**

Chemnitzer Bank-Verein.

Aktienkapital **M. 1500000.—** Reserven ca. **M. 3150000.—**
Wir verzinsen zurzeit
Einlagen auf Depositenbücher je nach Dauer der Kündigungsfrist
bis zu 4 1/2 Prozent p. a. und
Guthaben auf provisionsfreien Scheck-Konten der Lage des Geld-
marktes entsprechend zu den günstigsten Sätzen.
Chemnitzer Bank-Verein
Depositen-Kasse Dippoldiswalde.
Markt 45.

**Ein reines
Naturprodukt**

in demselben Sinne wie z. B. Butter, ist auch
das reine Pflanzenfett **Palmin,** denn es wird
einzig und allein aus dem sehr fettreichen
Fleisch der Kokosnuß gewonnen und enthält
keinerlei Zusätze oder Beimischungen.

Obstbäume für das Erzgebirge
beziehen Sie vorteilhaft aus hoher Gebirgslage von
Gebrüder Neumann, Baum- Schulen, Oibersdorf bei Zittau
I. Sa.
Preisverzeichnis unberechnet!